

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Centralorgan der socialdemokratischen Partei Deutschlands.

Abonnements - Bedingungen:
 Abonnements - Preis pränumerando:
 Vierteljährlich 3,00 Mk., monatlich 1,10 Mk.,
 wöchentlich 26 Pf. frei ins Haus.
 Einzelne Nummer 5 Pf. Sonntags-
 Nummer mit illustrierter Sonntags-
 Beilage „Die Neue Welt“ 10 Pf. Post-
 Abonnement: 3,00 Mark pro Quartal.
 Eingetragen in der Post-Regierungs-
 Anstalt für 1900 unter Nr. 7971.
 Unter Kreuzband für Deutschland und
 Oesterreich-Ungarn 2 Mark, für das
 übrige Ausland 3 Mark pro Monat.
 Erscheint täglich außer Montags.

Die Insertions-Gebühr
 beträgt für die sechsgepaltenen Kolonien-
 zeile über deren Raum 40 Pf., für
 vollständige und gewerkschaftliche Vereins-
 und Versammlungs-Anzeigen 20 Pf.,
 „kleine Anzeigen“ jedes Wort 5 Pf.,
 (nur das erste Wort frei). Inserate für
 die nächste Nummer müssen bis 4 Uhr
 nachmittags in der Expedition abgegeben
 werden. Die Expedition ist an Wochen-
 tagen bis 7 Uhr abends, an Sonn- und
 Festtagen bis 5 Uhr vormittags geöffnet.
 Fernsprecher: Amt I, Nr. 1508.
 Telegramm-Adresse:
 „Socialdemokrat Berlin“

Redaktion: SW. 19, Beuth-Strasse 2. | Dienstag, den 9. Januar 1900. | Expedition: SW. 19, Beuth-Strasse 3.

Die amtliche Streitstatistik.

Bei der Besprechung der amtlichen Streitstatistik für das zweite Quartal dieses Jahres bemängelten wir in erster Linie die große Unvollständigkeit der Angaben. Wie bezeichnend in dieser Beziehung unsere Ausstellungen waren, das beweisen die neuesten Veröffentlichungen des Statistischen Amtes im vierten Vierteljahrshefte zur Statistik des Deutschen Reichs. Wir haben seiner Zeit 58 Streiks nachgewiesen, die in der amtlichen Statistik nicht aufgeführt waren. Die diesmalige Streitübersicht für das dritte Quartal enthält nunmehr einen Nachtrag zum Verzeichnis des zweiten Quartals, der 78 begonnene Streiks enthält. Daß aus dem Fehlen einer so großen Zahl von Streiks ein ganz schiefes Bild entsteht, ergibt sich nunmehr aus einem einfachen Vergleich zwischen der Tabelle, die für das zweite Quartal seiner Zeit durch die Presse ging und an die sich scharfe Angriffe auf die Haltung der Arbeiter bei Streikfällen schlossen und einer auf Grund der genannten Nachträge rekonstruierten Tabelle. Die summarische Uebersicht der beendeten Streiks für das zweite Quartal ergab nach dem dritten Vierteljahrshefte:

352 Streiks mit 34 500 Streikenden, darunter 8888 Kontraktbrüchige.
 Auf Grund des Nachtrages ergibt sich aber nachstehendes Endergebnis:

394 Streiks mit 36 924 Streikenden, darunter 9233 Kontraktbrüchige.

Aus dieser kurzen Gegenüberstellung geht hervor, daß die zuerst gemachten Angaben ungenügend und auch für die Arbeiter nachteilig waren. Es ist nun bei der Veröffentlichung für das dritte Quartal ein erfreulicher Fortschritt der amtlichen Statistik insofern zu konstatieren, als die Angaben, soweit wir sie zu verfolgen vermögen, vollständiger sind.

Für das dritte Quartal ergibt sich folgende Uebersicht:

Gewerbe	Zahl der im III. Qu. 1899		Angaben über d. beendeten Streiks			
	begonnen	beendet	Zahl der im III. Qu. 1899 bei Streik in den betriebl. Betrieben beobachtet	Zahl der Streikenden	darunter Kontraktbrüchige	Zahl der durch Streik-Verweigerung verurteilten
Bergbau, Hütten etc.	8	14	24 524	5 265	5 265	3
Industrie der Steine und Erden	30	23	1 604	540	96	7
Metalverarbeitung	28	33	8 279	2 824	228	96
Maschinenindustrie etc.	13	15	6 702	1 047	77	11
Chemische Industrie	3	3	595	227	175	—
Industrie der forstwirtschaftl. Nebenprod. etc.	3	3	586	42	—	1
Textilindustrie	27	26	7 026	2 134	1 312	5
Papierindustrie	4	4	293	163	11	1
Leberindustrie	8	7	691	291	14	3
Industrie der Holz- und Sägmittel	47	45	7 317	4 754	1 706	103
Industrie d. Nahrungsmittel und Gewürze	12	10	935	411	134	4
Bekleidungs- u. Reinigungs-gewerbe	8	8	484	323	103	3
Waugewerbe	140	100	24 759	12 048	1 362	216
Poligraphische Gewerbe	3	2	53	38	17	—
Münzliche Gewerbe	1	—	—	—	—	—
Handelsgewerbe	8	8	1 312	1 111	4	61
Verkehrsgewerbe	5	5	886	364	25	23
Verkehrsbergr. etc.	2	2	80	10	19	—
Deutsches Reich	350	308	83 956	32 480	10 548	697

Die Zahl der Kontraktbrüchigen ist gegen das zweite Quartal wieder gestiegen, vornehmlich infolge der Streiks im Bergbau, wo sämtliche Streikende, die Hälfte der Ziffer der Kontraktbrüchigen, ohne Innehaltung einer Kündigungsfrist in den Streik getreten sein sollen. Die Zahl der Ausstände bewegt sich im dritten Quartal auf gleicher Höhe mit dem zweiten, dagegen ist die Zahl der Streikenden im zweiten Quartal größer gewesen.

Aus der Tabelle geht aber ferner eines hervor, das sich alle jene Gegner der Arbeiterbewegung gesagt sein lassen sollten, die von dem „Terrorismus“ der Arbeiter bei ihren Reden und Angriffen zu zehren pflegen. Es ist vielfach die Ansicht verbreitet, daß in jedem Betriebe, wo ein Streik ausbräche, sämtliche beschäftigten Arbeiter durch den Terrorismus der Streikführer in den Streik hineingezogen würden. Wehe dem Arbeiter, der weiter arbeiten will! Er wird mit allen Mitteln, zulässigen und ungesetzlichen, an der Weiterarbeit geradezu verhindert. Diese Darstellung von seiten der Gegner der Arbeiter wird durch die amtliche Streitstatistik Lügen gestraft. Es ergibt sich nämlich, daß in den von Streiks betroffenen Betrieben im ganzen 85 956 Arbeiter beschäftigt waren. Davon streikten aber nur 32 480 Arbeiter; 53 476, also fast doppelt soviel Beschäftigte arbeiteten in diesen Betrieben trotz des verberühmten Terrorismus der Streikführer unbehelligt weiter. Wahrhaftig, ist da denn in der That der Arbeitswille so sehr bedroht, wie es die Regierung und die Anhänger des Freiherrn von Stumm der Öffentlichkeit glauben machen wollten?

Der deutsche Arbeiter ist aber auch nicht so streiklustig, wie man es gern glauben machen möchte. Selbst in einer Zeit des Aufschwunges, wie der gegenwärtigen, zeigt

er gegenüber den Arbeitern anderer Länder eine starke Zurückhaltung. Ist auch die Zahl der Ausstände ziemlich hoch, so ist doch die Zahl der Streikenden selbst eine in verhältnismäßig engen Grenzen sich bewegende. Wie aus der nachstehenden Tabelle hervorgeht, ist die Streikbewegung in Frankreich und England viel kräftiger und umfangreicher, als bei uns. Die Klagen des Unternehmertums, sie seien sich durch die Ausstandsbewegung im Weltverkehr mit dem Ausland geschädigt, sind hinfällig. In den drei Ländern drei Quartalen dieses Jahres die folgende Zahl von Ausständen verzeichnet (die Angaben für Deutschland beziehen sich auf beendete Streiks):

Gewerbe	Deutschland		Frankreich		England	
	Zahl	Be-teiligte	Zahl	Be-teiligte	Zahl	Be-teiligte
Bergbau und Hütten	29	9 779	29	16 716	68	29 855
Steine und Erden	70	3 548	73	12 602	—	—
Metalle und Maschinen	124	7 234	93	31 155	87	14 145
Textilgewerbe	73	8 779	92	9 996	81	16 581
Holz- und Sägmittel	101	6 492	53	5 038	8	456
Nahrungsmittel	38	1 824	15	1 487	—	—
Bekleidung	39	3 518	22	2 507	15	1 347
Waugewerbe	347	30 061	56	8 438	134	27 039
Uebrig. Gewerbe	80	4 027	69	8 985	73	12 230
Summa	901	75 862	502	96 984	409	101 853

Die Zahl der Streiks ist in Deutschland also bedeutend größer als in den beiden Vergleichsländern, dagegen bleibt die Ziffer der Beteiligten weit hinter Frankreich sowohl als auch hinter England zurück. Auffallend stark war in Deutschland in diesem Jahre nur die Streikbewegung im Baugewerbe. Hier steht Deutschland an der Spitze aller Länder. Diese Bewegung ist aber ganz besonders durch die Haltung der Arbeitgeber veranlaßt worden, die alles gethan haben, um Streiks förmlich zu provozieren.

Wenn nun auch die Aufnahme der Streitstatistik im dritten Quartale in Bezug auf Vollständigkeit der Angaben befriedigend ist, so beabsichtigen wir doch noch einmal die Kritik Kontraktbrüchigen zum Gegenstand einer eingehenden Erörterung zu machen. Unsere Ansicht geht dahin, diese Ausstände überhaupt fallen zu lassen und damit die ganze Streitstatistik ihres polizeilichen und strafrechtlichen Charakters zu entkleiden. Sollte aber diese Forderung nicht zu erreichen sein, so muß auf alle Fälle die Methode der Aufnahme und Feststellung in wesentlichen Punkten abgeändert werden.

Politische Uebersicht.

Berlin, den 8. Januar.

Der Reichstag

beginnt am Dienstag wieder seine Sitzungen, deren Interesse zunächst wesentlich der zweiten Lesung des Etats gehört. Die fatalen Konventionen selbst das bisherige Konstitutionalismus ist, das wir besitzen, lehrt die folgende bestimmte Auslassung der „Kreuzzeitung“:

„Stoff genug zu funktionellen Leistungen haben diejenigen Politiker, die den Reichstag als „Tribunal“ und sich selbst zugleich als Ankläger und als Richter über eine unter allen Umständen im Unrecht befindliche Regierung betrachten, zur Genüge ausgeschüttet. Von „Soldatenmishandlungen“ ist zwar bisher nichts laut geworden; dagegen dürfte eine „glänzende“ Kolonial-Standardsdebatte zu erwarten sein. Ferner wird vermutlich auch unser Verhältnis zu England ein wenig genauer, als es sonst üblich zu sein pflegt, beleuchtet werden. Der ganzen Energie des Präsidiums aber wird es aufseiner bedürfen, um — nachdem leider einmal von dem Reich, die Person des Kaisers aus der Debatte zu lassen, abgewichen ist — zu verhindern, daß das Reich darin nicht überfahren werde. In der Socialdemokratie hat man offenbar die Absicht, das „Acht des obdachlosen freien Wortes“, die Reichstagsdebatten, bei der zweiten Etatsberatung so häufig wie möglich auszunutzen und namentlich die Verhandlungen seiner Majestät bei der Jahrhundertwende ausgiebig zu kritisieren.“

Das heuchlerische Getöse, als ob man besonderen Wert darauf legt, die Handlungen des Monarchen vor jeglicher Kritik zu schützen, sollten doch nachgerade in erster Linie die Konservativen unterlassen, die ja durch ihr Verhalten zur Kanalfrage alles daran gesetzt haben, um aller Welt zu beweisen, daß über den feierlich proklamirten unbeweglichen Willen des Königs der Wille der Junkerschaft geht.

Im übrigen kann die „Kreuz-Ztg.“ verächtlich sein: was an uns liegt, soll zur Kennzeichnung der politischen Wirklichkeit ihrer Sippe geschehen.

Der preussische Landtag

tritt am Dienstag zur zweiten Session der 19. Legislaturperiode zusammen. Nach den vorläufig getroffenen Dispositionen wird der Finanzminister Dr. v. Rajakel voraussichtlich bereits am ersten Tage den Etat einbringen, so daß die großen Etatsdebatten noch in dieser Woche beginnen werden. Während in den letzten Jahren die Etatsdebatten den konservativen Parteiführern dazu dienen, der Regierung ihr Vertrauen auszudrücken und sie um weitere Liebesgaben für das ostelbische Agrarierum anzusuchen oder gegen den Umsturz scharf zu machen, werden die diesmaligen Etats-

debatten ein verändertes Bild zeigen. Die Regierung Hohenslohe hat es mit den Konservativen verdorben, die Limburg, Aardorff, Röcher und Genossen haben ihr im Reichstage den Krieg erklärt, und sie werden ihr zweifelsohne auch im Landtage heftig zu Leibe rücken. Mag Fürst Hohenslohe immerhin in der offiziellen Presse versichern, daß er es mit den Konservativen im Grunde seines Herzens gut meine, mag er immerhin einige der gemahregelten Landräte durch Beförderung in ein höheres Amt wieder für den Staatsdienst gewinnen, auf so leichte Weise wird die Junker nicht zufrieden zu stellen, um einen so billigen Preis werden sie der Regierung ihre Gunst nicht verkaufen. So verbietet unsere Junker auch sind, wenn es sich darum handelt, die großen Aufgaben der Zeit zu verstehen, so schlaun und gewitzt sind sie doch andererseits, wenn es gilt, irgend welche Vorteile für sich selbst zu ergattern. Wissen sie doch, daß die preussische Regierung ohne sie gar nicht regieren kann! Im Abgeordnetentage verfügen sie fast über die absolute Mehrheit, und die „erste Kammer“, das Herrenhaus, vollends ist überhaupt nur eine Vertretung des Junkertums.

Unter solchen Umständen ist natürlich nicht daran zu denken, daß die Regierung den ihr von den Konservativen hingeworfenen Fehdehandschuh aufnehmen und energisch den Kampf gegen ihre bisherigen Freunde führen wird. Die Nationalliberalen allerdings, die allzugerne Regierungspartei werden wollen, stellen sich in ihren Prekähierungen so, als ob sie wirklich an einen ersten Kampf der Regierung gegen die Konservativen glauben, und sie bieten der Regierung für diesen Kampf ihre geschätzte Hilfe an; sie geben sich der Hoffnung hin, daß bei nochmaliger Ablehnung der Kanalvorlage der Landtag aufgelöst wird und daß sie dann aus Aader kommen werden. Wie kurzichtig! Sätte die Regierung die Absicht, wegen Nichtbewilligung eines Anlanswerkes zur Auflösung zu schreiten, so hätte sie das bereits im vorigen Jahre thun können, aber sie denkt gar nicht daran, weil sie einer so reaktionären „Volksvertretung“ bedarf, um die Entrechnung- und Anebelungsversuche der Arbeiter, die ihr im Reiche nicht mehr glücken wollen, wenigstens im größten deutschen Einzelstaate zu vollenden. Ob aber aus etwaigen Reuewahlen wieder eine für volksfeindliche Pläne so gefügige Mehrheit hervorgehen würde, erscheint der Regierung zweifelhaft. Deshalb wird sie sich bemühen, die Konservativen auszuöhnen, und um welchen Preis diese Ausöhnung zu erfolgen hat, das ist ihr ja bei der Etatsberatung im Reichstage bereits angedeutet worden und wird ihr bei den Etatsdebatten des Abgeordnetentages noch deutlicher gesagt werden. So wird es denn schließlich dahin kommen, daß die eigentlichen Kosten des Friedensschlusses in Gestalt von Nahrungsmittel-Preiserhöhungen und Beschränkungen der kümmerlichen Reste von Volksfreiheiten die große Masse zu tragen hat.

Und noch von seiten einer anderen Partei drohen dem Volke schwere Gefahren, von seiten des Centrums, das sich seiner Stellung als ausschlaggebende Partei im Reiche und in Preußen sehr wohl bewußt ist. Die Reform der Gemeindevwahl, die das Centrum seit Jahren fordert, natürlich nicht aus Gründen der Gerechtigkeit, sondern lediglich um seinen Einfluß in den Kommunen zu stärken, ist in der vorigen Session des Landtages nicht zum Abschluß gelangt. Dem Landtage wird eine neue Vorlage zugehen und das Centrum wird, wenn diese Vorlage nach seinem Herzen ausfällt und wenn ihm sonst noch einige Gefälligkeiten seitens der Regierung in Preußen erwiesen werden, der Reichsregierung seinen Dank durch die Bewilligung der Klottenforderungen abstaten. Von jeder habe n ja die Kammer um Vieber die Angelegenheiten des Reiches mit denen der Einzelstaaten verknüpft, und so wird es auch diesmal wieder kommen. Wird dann außerdem noch der Einfluß der Kirche auf die Schule vergrößert, und in der Vernachlässigung der preussischen Volkskunde fortgefahren, so wird sich das Centrum vorläufig zufrieden geben und sich der errungenen Siege freuen.

So drohen also seitens der konservativ-kerikalen Landtags-Mehrheit nicht nur dem preussischen, sondern dem gesamten deutschen Volke schwere Gefahren, und schon aus diesen Grunde beanspruchen die Landtags-Verhandlungen hohes Interesse. Aber auch die übrigen offiziös bereits angekündigten Vorlagen sind für die Gesamtheit nicht ohne Bedeutung. Dies gilt insbesondere für die Vorlage, betreffend Erweiterung der Zwangserziehung, die dem Herrenhause bald nach dem Zusammentritt des Landtages zugehen soll, sowie für die in voriger Session geschickerten Vorlagen betreffend Gewährung von Zwischenkrediten bei Rentengutsbildungen und betreffend Neuordnung der Polizeiverwaltung für Berlin und Umgegend. Bei dieser Vorlage wird der neue Minister des Innern, Herr von Rheinbaben, zeigen, ob er etwas mehr Geschick in geschichtlicher Beziehung besitzt als sein Vorgänger.

Zu der letzten Session hat sich der Landtag unfruchtbarer als je gezeigt. Kaum eine einzige Vorlage von Bedeutung hat die Regierung zum Gesetz erheben können, bei der Zusammensetzung des Landtages ein glänzendes Zeugnis der Unfähigkeit der leitenden Männer. Wird diese Session ebenso unfruchtbar ausfallen, oder wird die Regierung mehr Geschick entwickeln? Wären wir schadenstroph, so würden wir wünschen, daß auch diesmal nichts zu stande kommt, denn dann wäre

von neuem der Beweis geliefert, daß eine Regierung, die vor dem Imperium kapituliert und den Willen des Volkes unbeachtet läßt, in einem modernen Staate zur Unbrauchbarkeit verdammt ist. Im Interesse der Civilisation aber wünschen wir, daß wenigstens die so lange vernachlässigten Kulturaufgaben in Preußen endlich einmal erfüllt werden, damit der größte deutsche Bundesstaat in dieser Beziehung nicht mehr an letzter Stelle marschirt.

Deutsches Reich.

Zwei Flotten-Tolle.

Hello

Frei ist in der national-social-liberalen „Welt am Montag“: Aus eigener Kraft können wir nichts. Unsere klägliche kleine Kriegsflotte ist nur ein Kinderpott für die Engländer. Genügende Bundesgenossen haben wir nicht.

Wir müssen fragen: wer nicht uns, mit wem haben wir gemeinsame Interessen? Und da lautet die Antwort: mit England konträrren wir überall, mit Rußland nirgends. Vorläufig, auf lange Zeit hinaus. Auf Jahrhunderte macht man natürlich keine Politik. Daß in fernem Zeiten einmal das Germanentum mit dem Slaventum einen Entscheidungskampf wird kämpfen müssen, ist überaus wahrscheinlich. Inzwischen aber ist es für uns möglich, den drohendsten Feind zu bezwingen. Das ist England, unser und Rußlands gemeinsamer Kontrahent.

Aus der jetzigen Lage müssen wir jedenfalls heraus. Wir können sicher nicht daraus heraus mit den faulen Wigen, mit denen sich die Socialdemokratie aus der unangenehmen Lage zu retten versucht, in die sie ihre doktrinaire Flottenfeindschaft gebracht hat. Klüglicher bestimmt sich kein Volk angesichts der englischen Provokationen, als der „Vorwärts“. Er hofft, daß die Engländer und entschädigen werden, wenn sie die deutschen Schiffe zu Unrecht beschlagnahmt haben. Wie nun, wenn sie aber nicht einmal mit Geld das Unrecht gut machen wollen? Wird die vom „Vorwärts“ kommandierte internationale Socialdemokratie dann den deutschen Rechtsforderungen nachdruck verschaffen?

Die internationalen Seifenblasen zerplatzen vor dem rauhen Wind der internationalen Konflikte. Flotte bringt Recht. Wer gegen die Flotte ist, verurteilt Deutschland dazu, dauernd Unrecht zu dulden.

Graf Büdler.

Der antisemitische Reichsgraf sagte in einer Volksversammlung am Sonnabend nach dem Bericht des Abward-Blattes:

„Seit einigen Monaten steht in Deutschland die Kanalfrage auf der Tagesordnung. Neue Kanäle sind an und für sich sehr nützlich und segensreich und können auch, wie ich glaube, mit der Zeit recht gewinnbringend werden; aber vor der Hand haben wir kein Geld und keine Zeit für so große Friedenswerke. Bedenken Sie, daß sich Deutschland nur in einem Waffenstillstand befindet. Die Zeit der Friedensschmeißen ist vorüber und bald werden die Kanonen wieder donnern auf der ganzen Linie; es gilt sich zu rüsten zur großen Entscheidungsschlacht, zum Kampf um Tod und Leben; deswegen dürfen wir keinen Pfennig jetzt unnußig ausgeben und müssen das Vaterland stark und mächtig machen, indem wir neue Armeekorps formieren, Kanonen gießen und Panzer- und Kriegsschiffe bauen. Deutschland braucht vor allen Dingen eine große und gewaltige Kriegsflotte; sonst bleiben wir immer und ewig eine kleine Kontinentalmacht, eine Nation zweiten Ranges, die in den großen Weltkriegen überhaup nicht mehr mitzureden hat. Wir Deutschen sind aber noch jugendlich und frisch. Die gewaltige, in uns wohnende Kraft muß sich irgendwie betätigen; wir müssen heraus aus unseren engen Grenzen, hinaus auf die See, Kolonien erwerben und wieder die Meere beherrschen.“

Der antisemitische Graf versteht sich auf das Weltobere also doch noch besser als der National-Sociale Hölle. Allerdings hat der Graf den Milderungsgrund geistiger Inzurechnungsunfähigkeit.

Bereits als angenommen behandelt man in Regierungskreisen die Flottenvorlage. Wie der Breslauer General-Anzeiger aus unverlässiger Quelle erfährt, trifft dieser Tage in Oberösterreich eine Kommission des Reichs-Marineamts zur Besichtigung der oberösterreichischen Eisen- und Hüttenwerke ein. Es handelt sich bei dieser Reise um eine Information der Marinebehörden, ob bei Annahme der Flottenvorlage die oberösterreichische Eisenindustrie in der Lage sein werde, einen größeren Teil des Materials zu liefern. — Der Flotten-Enthusiasmus der Eisenindustriellen wird mit der Höhe der zu erwartenden Dividendenerhöhung immer größer werden.

Der neue Sekretär des Flottenvereins. Freiherr von Beauharnais-Marcognay, erfährt um eine Nachfolge. Seine Stellung als Leiter des 1. Seebataillons bedinge gelegentlich ohne weiteres den Fortfall des Offiziersgehalts und sämtlicher zugehörigen Kompetenzen. Von einer dienstlichen Kommandierung zur Übernahme der ehrenamtlichen und daher ebenfalls völlig unbesoldeten Leitung der Geschäfte des Flottenvereins sei daher keine Rede. Die Stellung als Leiter eines Truppendeils sei lediglich höhere Form eines häufig unbegrenzten Urlaubs, welcher bis auf weiteres die Möglichkeit des Wiedereintritts in den aktiven Dienst offen hält.

Danach bleibt aber, wie die „Freistündige Zeitung“ mit Recht bemerkt, doch die Thatsache bestehen, daß ein Offizier unter Wahrung seiner Advancementansprüche einen unbegrenzten Urlaub erhält zur Übernahme einer Privatstellung in der Parteioffiziersorganisation. Derselbe rät im Dienstalter vor, ohne Dienste thun zu brauchen.

Streitverordnungen. Der Streit zwischen den ärztlichen Zwangsvereinen (Bezirksvereinen) in Sachsen und den vereinigten Betriebs-Arbeitsvereinen der sächsischen Staatsbahnen, über den wir früher schon einmal berichteten, ist auf einem Höhepunkt angelangt. Die gegen 20 000 Mitglieder zählende Kasse beschlagnahmt etwa 100 Kerze in Sachsen und die Bezirksvereine, die zur Wahrung der Standesehre durch Gesetz begründet sind und denen jeder Arzt in Sachsen angehören muß, verlangen von der Kasse, daß für jede ärztliche Konsultation in der Sprechstunde ebenso wie für den Besuch im Hause 1 Mark bezahlt werde, für Hausbesuche überdies noch 75 Pfennig Kilometergeld. Die Kasse will für die Konsultation in der Sprechstunde nur 75 Pf. bezahlen, da sie glaubt, daß die Forderung der Kerze ihre Leistungsfähigkeit übersteige.

In einer Verhandlung zwischen dem Kassenvorstande und den Kerzen wurde übrigens verprochen, die Forderungen zu bewilligen, wenn die ersten beiden Jahresausweise günstig ausfielen. Die Vertreter der Kerze beharrten jedoch auf ihrer Forderung und es wird jetzt die Aufsichtsbehörde zu entscheiden haben.

Eine größere Anzahl Kerze, die bereit waren, auf die Bedingungen der Kasse einzugehen, hatten ihre Unterschriften bereits gegeben, sie sind aber vom Bezirksverein unter Strafandrohung gezwungen worden, ihre Unterschriften wieder zurückzunehmen.

Das ist doch noch ein ernsthafter, herzerzitternder Terrorismus, der der Begründung einer künftigen Justizvorlage zur Zierde gereichen wird.

Interessant ist übrigens noch, daß das, was den Handwerker-Zwangsvereinen ausdrücklich verboten ist, nämlich ihren Mitgliedern bestimmte Preise für ihre Waren oder Leistungen vorzuschreiben, den ärztlichen Zwangsvereinen in Sachsen gesetzlich gestattet ist.

Zum Gesetz über die ärztlichen Ehrengerichte etc. hat der Minister jetzt Ausführungsbestimmungen erlassen. Danach haben die am 1. April in Wirksamkeit tretenden ärztlichen

Ehrengerichte ihren Sitz an dem Amtssitze des Oberpräsidenten der betreffenden Provinz. Das ärztliche Ehrengericht für die Provinz Brandenburg und den Stadtkreis Berlin sowie der ärztliche Ehrengerichtshof haben ihren Sitz in Berlin. Die Sitzungen des ärztlichen Ehrengerichtshofes finden in den Geschäftsräumen des Ministeriums der Medizinalangelegenheiten statt. Die zur Konstituierung der ärztlichen Ehrengerichte und des Ehrengerichtshofes erforderlichen Wahlen sind mit besonderer Beschleunigung, die erstmaligen Wahlen im Jahre 1900 spätestens bis zum 15. Februar vorzunehmen. Die Wahl des richterlichen Mitgliedes des ärztlichen Ehrengerichts und seines Stellvertreters erfolgt in der ersten beschlußfassenden Sitzung des Vorstandes der Kerkzammer nach Beginn der Amtsperiode.

Der Gesuchentwurf betreffend die Patentanwälte ist dem Reichstage zugegangen. Von denjenigen Personen, die in die Liste der Patentanwälte eingetragen sein wollen, wird der Nachweis ihrer technischen Befähigung und gewisser Rechtskenntnisse verlangt. Das Gesetz soll, wenn möglich, schon am 1. April d. J. in Kraft gesetzt werden. Die bisherigen selbständigen Patentanwälte sollen abdann, auch ohne die vorgeschriebenen Prüfungen zu haben, in die Liste aufgenommen werden, wenn sie wenigstens schon zwei Jahre Patentanwälte waren und ihre Geschäftsführung und ihr sonstiges Verhalten makellos war.

Eine Bismarck-Replik.

Das „Hamb. Echo“ schreibt: Anständige Leute schreiben nicht für mich, dieser von einiger Selbstkenntnis zeugende Bismarckische Ausdruck wird ausgezeichnet illustriert durch einen vor längerer Zeit vor den Hamburger Zivilgerichten geführten Prozeß, der seiner prinzipiellen Bedeutung wegen vor kurzem in einem anderen Prozeß zur Erörterung gelangte und bei dieser Gelegenheit einem Freunde unseres Blattes zur Kenntnis kam:

Der politische Redacteur einer großen und bekannten Tageszeitung, Dr. H., war trotz seines enormen Jahresgehältes und eines stolischen Reinerwerbendes stets in finanziellen Schwierigkeiten. Besonders die kleineren Geschäftsleute, die Angehörigen des Mittelstandes, für dessen Rettung und Erhaltung der Herr Doktor in ungezählten Zeitartikeln mit Emphase in seinem Blatte einzutreten pflegte, waren es, die unter diesem chronischen Leiden des Dr. H. zu leiden hatten. Die Gattin ließ sich von der Schneiderin und Korsettnäherin verklagen, der Gatte vom Schneider und Lederwarenhandlender, und beide wurden natürlich zur Zahlung verurteilt. Um zu ihrem Gelde zu kommen, liehen die Gläubiger dann in verschiedenen Fällen das Gehalt des Dr. H. mit Beschlagnahme, soweit dasselbe 1600 M. p. a. überstieg. Dies war dem Herrn Doktor natürlich sehr wenig genehm, weshalb er durch folgenden Trick den Anschlägen der „kleinen Mannsdiener“ um sein Gehalt — 30 000 M. p. a. — zu begegnen versuchte. Er machte mit dem Inhaber des Zeitungsunternehmens einen Pakt, nach dem er, gewissermaßen die Seele der ganzen in dem Blatte vertretenen Politik, mit 24-stündiger Kündigung und 24-stündiger Gehaltsauszahlung angeheilt wurde. Dadurch verringerte sich der Gehaltsbetrag, auf dessen Auszahlung zu jedem Termin der Herr Doktor Anspruch hatte, dermaßen, daß nach dem § 4 des Lohnbeschlagnahme-Gesetzes eine Beschlagnahme nicht mehr stattfinden konnte.

Hübsch war ein seiner Zeit! Und der ihn erdacht und ausgeführt hatte, war ein nobler Mann: Herr Dr. Hoffmann, der politische Redacteur der „Hamburger Nachrichten“, der, wie ich schon sagte, als Bismarck groß und in Sachenwald sah, ein vornehmer politischer Vorkämpfer, den „Hamburger Nachrichten“ und im Nebenberuf diversen anderen Blättern dessen Inspirationen vermittelte; aber auch derselbe, der in moderner Vulgarliteratur-Manier so manche ebenso feige wie gemeine Schmähepistel gegen die Arbeiterbewegung seiner Schmähepistel hat entfliehen lassen und noch fast täglich entfliehen läßt. Ein Mann, der solche Tricks erfindet, um trotz seines horrenden Einkommens kleinen Geschäftsleuten ihr ihnen zuzulommenes Geld vorzuenthalten, hat wahrhaftig die „sittliche Qualifikation“, über den ethischen Wert der Arbeiterbewegung in glanzend bezahlten Zeitartikeln zu Gericht zu sitzen — er entspricht andererseits aber ganz zweifellos den Anforderungen, die Bismarck, getreu seinem oben citierten Ausspruch, an seine Prehrbarden zu stellen gewohnt war.

Jedoch, der Herr Dr. Hoffmann hatte seine Rechnung ohne den Wirt gemacht. Seine Gläubiger liehen sich doch nicht so ohne Weiteres gefallen, sondern liehen durch kundige Rechtsanwälte den famosen Kontrakt als einen Scheinvertrag anfechten. Die Gerichte kamen zu der Auffassung, daß der Vertrag nur simuliert sei. Thatsächlich sei die Anstellung des Dr. Hoffmann auf mindestens die Dauer eines Jahres zu rechnen, denn seine Dienste seien um den Wert von beiderem Werte für die „Hamb. Nachr.“, weil er den Verkehr mit einer Stelle, von der aus die Zeitung häufig politische Inspirationen erhalte (Friedrichsruhe), vermittelte und weil nach der Natur dieses Verkehrs ein Wechsel in der Person des Vermittlers vielfachen Interessen widersprechen würde.

Es ist erreicht! Der verantwortliche Redacteur der Erfurter „Tribüne“, Genosse Ray in Erfurt, wurde mit einem polizeilichen Strafmandat über 15 M. bestraft wegen Veranlassung einer nicht genehmigten Kollekte. Die That soll dadurch begangen sein, daß er die regelmäßige Monatsquittung des Hauptkassierers unserer Partei, des Genossen Gerich, von diesem unterzeichnet, veröffentlichte.

Oder es ist auch noch nicht erreicht. Erst muß wegen dieser ohne sein Zutun geschehenen Veröffentlichung in der Erfurter „Tribüne“ Genosse Gerich von dem strebsamen Erfurter Polizeimann einen Strafzettel bekommen, der sich übrigens unter Jubelannahme des fliegenden Gerichtsstandes auch so recht fertigen liehe, daß Gerich die Quittung im „Vorwärts“ veröffentlichte und mündlich ein Exemplar dieses Blattes in Erfurt, in der Redaktion der „Tribüne“, gelesen wird. — Also auf zu neuen Siegen, Herr Polizeimann! Dann wird's erreicht sein, daß die Socialdemokratie keine Einmatten mehr hat, weil sie natürlich zu ihren „Kollekten“ keine Genehmigung bekommt. Welch schlauer Gedanke, die Socialdemokratie so im Vorbeigehen, durch ein Strafmandat von Erfurt aus, zu vernichten! —

Parteiablage in Württemberg. In Stuttgart hielten die sächsischen Volkspartei am Sonnabend und die deutsche Partei (National-liberal) am Sonntag ihre Parteiversammlungen ab. Bei den deutschen Parteimitgliedern begeisterte man sich für die Schlachtfloottenverdoppelung, während Konrad Haußmann bei den Volksparteilern gegen die „Weltpolitik“ sprach. Haußmann führte unter anderem aus:

„Die Weltlage sei heute nicht ungünstiger für Deutschland als vor zwei Jahren, wo uns mit der russisch-französischen Allianz gedroht wurde. Heute könne die französisch-russische Allianz nicht mehr als offenkundig gelten; auch habe der Deutsch-Französischer Prozeß gezeigt, daß Frankreich doch nicht so gefährlich sei, wie man glaubte. Was England anlangt, so sei gerade in den zwei Jahren viel geschehen, um einen Konflikt mit England zu verhindern. Allerdings habe Englands Politik das Land in einen trivialen Krieg gestürzt, aber gerade dieser Krieg zeige die innere Schwäche Englands, daß der Weltprozeß spielen sollte. Herr Chamberlain habe uns eine wichtige Lehre gegeben, wie man Politik nicht machen solle. Die Engländer, die den Krieg widerrieten, seien die wahren Patrioten gewesen. Bülow habe gesagt, Deutschland müsse größer sein. Demgegenüber sage er im Sinne Shakespeares: Deutschland müsse freier sein, dann werde es auch groß dastehen.“

Nus Baden. (Eig. Ber.) Ein eigenartiger Vorgang macht in den badischen Zeitungen gegenwärtig viel von sich reden. Bei dem großen Ordensregen, der am Neujahrstag und freiburger erfolgte, floh auch dem bekannten Volkskämpfer und Freiburger katholischen Stadtpfarrer Dr. Hansjakob ein Vogel ins Anopfloch. Ein Ritterkreuz 1. Klasse war es, mit welchem

der demokratische Pfarrer besetzt werden sollte. Da nun besagter Herr von solchen desorientierten Anopflochern nichts wissen will, sah in seinen Büchern auch mehrfach in gerade nicht schmeichelhafter Weise über diese „Auszeichnungen“ und Ordensjägeri ausgeprochen hatte, konnte es die Eingeweihten kaum überraschen, daß Dr. Hansjakob die ihm zugedachte Deforierung dankend ablehnte. Für die Ehrentätigkeit aller Grade und Schattierungen war dieser Vorfall allerdings etwas Unbegreifliches. Wie kam es auch Menschen geben, die sich für Orden und dergleichen Dinge nicht begeistern. Im „Bad. Beobachter“, dem führenden Centrumsorgan, benutzte nun ein Korrespondent — man vermutet hinter denselben den Centrumsführer Pfarrer Wacker — die Gelegenheit, die Frage aufzuwerfen, ob der katholische Klerus die Annahme solcher Orden nicht principell ablehnen soll. Es hatten nämlich neben Hansjakob noch zwei andere katholische Geistliche Orden erhalten und angenommen.

Die national-liberale Presse ist über die Aufwertung dieser Frage ganz aus dem Häuschen geraten; sie erblickt darin eine Geschäftigkeit gegen die Krone. Man darf auf die weitere Preßpolemik in dieser Angelegenheit gespannt sein, um so mehr, als die national-liberale Presse bereits den Urhaischaf ins Treffen führt. Wir haben also in Baden zwei Ordensjäger. Voraussetzlich dürfte die oben besprochene früher erledigt sein als die andere, die den Landtag in jeder Session einige Tage beschlagnahmt.

Die Regierung hat nun doch, trotz allem Geschrei der national-liberalen Presse, die im letzten Landtag verhandelte Petition der „deutschen Friedensgesellschaft“ betr. einer Revision der Volksliste, Lesebücher, beschränkt. In der Petition war u. a. dem Bismarck Ausdruck gegeben, alles, was das ästhetische und sittliche Gefühl der Kinder unangenehm beeinflussen könnte, als Schlachtenberichte, Gedichte, in welchen der Massenmord verherrlicht wird, zu entfernen.

Die Mehrheit der Kammer beschloß, die Petition. Eine unwürdigere, gemeinere Hege wurde noch niemals vom Zaune gebrochen, als dies die national-liberale Presse nach Annahme dieses Beschlusses that. Die „Lesebüchereier“ sollten vor aller Welt an den Pranger gestellt werden. Nur kommt plötzlich die Kunde, daß das Kultusministerium beschlossen hat, bei der bevorstehenden Umarbeitung der Lesebücher die Wünsche der „Friedensgesellschaft“ gebührend zu berücksichtigen. Einen solchen „Erfolg“ von ihrer Hege hatten sich die National-liberalen natürlich nicht versprochen. Geulen und Wehklagen ertönt aus dem Lager der Hurra- und Wasserpatronen. Doch mit dem Preßreife der national-liberalen Partei in Baden ist es aus und die Regierung wird gut daran thun, sich mit der oppositionellen Kammermehrheit auf halbwegs gutem Fuße zu halten. Öffentlich wird sie nun bald auch die anderen Beschlüsse dieser Mehrheit „gebührend berücksichtigen“.

Der Voerenkrieg und die Miliz. So betiteln die „Berl. Neuesten Nachrichten“ einen zum militärischen Kritiker, der unsere Ausführungen in der letzten Nummer des „Vorwärts“ zu widerlegen versucht. Um zu zeigen, wie vollständig die Junst- und Zupfsmilitärs am Ende ihres Lateins sind, sei hier nur erwähnt, daß die Argumente gegen uns in folgenden vier Behauptungen bestehen.

Erstens: im Landkrieg seien die Spanier den Amerikanern überlegen gewesen. — Offenbar hat die Redaktion der „N. N.“ während des Krieges geschlafen.

Zweitens: bei Landkriegen seien die Engländer in zehn-facher Uebermacht gewesen. — Anfangs, wie nach jedem militärischen Mißerfolg, wurde das gesagt, ist aber durch die amtlichen Berichte von beiden Seiten seitdem widerlegt worden.

Drittens: die Siege der Schweizer Bauern bei Sempach und Morgarten bedeuten nichts, weil — die deutschen Bauern später von den Landsknechten besiegt worden sind. — Die Logik des Junstjägers der „N. N.“ ist ebenso stupide, wie seine Unwissenheit. Der gute Mann hat offenbar nicht einmal gehört, daß die Taktik der Landsknechte, der die deutschen Bauern erlagen, den Schweizer Bauern abgelernt war.

Viertens: Die deutschen Proletarier sind an körperlicher Tüchtigkeit nicht mit den Voeren zu vergleichen. — Aber wer hat denn das behauptet? Deshalb verlangen wir ja gerade Erziehung zur Behaltbarkeit von Jugend an auf, und vernünftige Gesetze und Einrichtungen, die der Verkrüppelung des Volks durch Sclaverei und Kratunten vorbeugen, und das Heranwachsen eines kräftigen, gesunden Menschenschlags gewährleisten. Öffentlich schafft der Junstmilitarist der „Berl. Neuesten Nachr.“ sich etwas Logik und Wissen an, ehe er wieder schlunwehrt.

Zur Frage der Todesstrafe.

In der sonst so vorzüglich redigierten populärwissenschaftlichen Wochenzeitschrift „Mutter Erde“ finden wir unter dem Titel „Der Tod nach der Enthauptung“ den Aufsatz eines Dr. Wurm, für dessen Aufnahme die Redaktion nur die Entschuldigung hat, daß sie ihn als Erwiderung auf einen früheren, dasselbe Thema behandelnden Artikel nicht zurückweisen wollte. Gegenüber der Behauptung, daß das Höfen eine der grausamsten Todesarten sei, führt Herr Dr. Wurm sich als „Sachverständiger“ damit ein, daß er mitteilt: „Ich selbst habe mehrere solche Köpfe rasch nach der Exekution in der Hand“. — Und nun legt der so legitimierte Lo! seinen wissenschaftlichen Gegner, Dr. C. L. Paris, wiest er „unhaltbare Behauptungen“, „Phrasen“ etc. bei seiner Beweisführung vor; er selbst aber bezieht sich für seine „Wissenschaft“ auf die abenteuerlichsten Anekdoten aus dem gern fabulierenden Mittelalter. Nach diesen soll man „begnadigte“ Verbrecher mit Wafschlappen ins Gesicht geschlagen und so durch den Bewußtlosig getötet haben, schon Geschöpfe sollen aufgestanden und davongelaufen sein, u. a. m. Eine dieser Anekdoten ist 1688 veröffentlicht, während der Thatbestand selbst 1837 zugestanden haben soll; das bietet Herr Wurm dem Zeitalter exalter Forschung als Wissenschaft.

Doch ob Herr Dr. Wurm an derartige Fabeln glaubt oder nicht, ist für die Wissenschaft so gleichgültig, wie für das praktische Leben; geradezu Grauen und Ekel muß es aber in jedem gebildeten Menschen erwecken, wenn er schreibt:

„Hochinteressant aber wäre die Prüfung der Rückenmarks-selbständigkeit beim enthaupteten Menschen. Es ist ja wohl bekannt, daß die niederen Tiere eines Gehirnes ganz wohl entbehren und daß selbst gelöste Fische, Hühner, Enten, Kanarienvögel noch ganz zweckmäßig koordinierte Bewegungen auszuführen vermögen, wie z. B. Kraken einer gereizten Hautstelle, Anziehen einer festgehaltenen Extremität, Laufen, Schwimmen und Galoppbewegungen und dergl., und G. O. H. des Großhirnes beraubter Hund sah, heulte, wie ein normaler, wennschon wie trambefangener.“

Der Herr Doktor fährt dann fort:

„Ob man heutzutage derartige Versuche an Verbrechern gestatten würde, weiß ich nicht. Sie würden offenbar niemand schaden und unsere Kenntnisse von der Funktion der einzelnen Abtheilung des Nervensystems erheblich bereichern.“

Bei solchen Gedankengängen kann es uns wohl nicht wundern, wenn der Herr Verfasser an anderer Stelle sagt:

„Öffentlich werden die obigen Einzelheiten freies unsere, obgleich oft zu weicherziger Justiz (I) keineswegs abhalten, die Todesstrafe durch Enthauptung, wo angebracht, auch ausführen zu lassen. Die nachdrückliche Kriegsführung (mit Tod, Dynamit etc. vermittelte, A. d. V.) ist stets auch die humane, weil sie die Leiden des Krieges abkürzt; das gleiche läßt sich den Verbrechern und den Verbrechern gegenüber mit den Shakespeare'schen Worten sagen: „Der Höflichen Gnade ist, begünstigt.“

Man muß zugestehen: weicherziger sind diese Phrasen des Herrn Dr. Wurm allerdings nicht; aber Phrasen bleiben doch! Die Gerechtigkeit soll der Erhaltung der Gesellschaft und des Menschengehäfts dienen, aber nicht Rache üben. Erfolge nach dieser Richtung hin hat aber die Todesstrafe nicht aufzuweisen. In Zeiten ökonomischen und politischen Verfalls haben immer die Verbrecher — auch die durch die Justiz

begangenen — zugezogen; wirtschaftlicher Aufschwung brachte Gesundheit. Hohe Strafen, selbst die Todesstrafe, brachten solche nie. Im Mittelalter und im Altertum wog ein Menschenleben leicht für die Justiz, nichtdestoweniger blühten Straßentraub, Mord und Totschlag. Wurde Rom mehr von Schandthaten befallen in den Tagen seines Ruhmes, als Perforia die strengen, von den Königen und Decembriern eingeführten Strafen aberschaffte hatte, oder unter Sulla, der sie wieder aufbrachte, und unter Tiberius und Caligula? Und wie steht mit der Anwendung der Würmischen Moral dem Herker gegenüber, der kalten Kluges sich und in sich die Menschheit beiseite mit dem Blute anderer, die Gleiches vielleicht nur im Affekt thaten? Wir verlangen von niemanden Mitleid gegen Mörder; aber gegen die Todesstrafe sind wir trotzdem aus Gründen der Vernunft. Ein wahres Glück ist es schon, daß die verübende Öffentlichkeit der Hinrichtungen aufgehoben ist. Wie schlimm solche Schauspiele in dieser Hinsicht selbst auf nach ihrer Ansicht gebildete Menschen einwirken, die ihnen nur „mehrere Male“ beizubehalten, beweist Herr Dr. Wurm selbst, indem er über das „Material“ für seine Besuche schreibt:

„Dies müßte aber ein Mensch von kräftigen Nerven und von mäßiger Energie sein, denn die gewöhnlichen Verbrecher sind vor der Exekution zumeist die erbärmlichsten Wacklappen, so daß sie der Gerichtsarzt mit Äther und dergleichen aufrecht erhalten muß.“

Wiesleht versucht sich Herr Dr. Wurm einmal als Kulturträger in Afrika, wozu ihn seine offenebare „Schweidigkeit“ in der Auffassung solcher Dinge befähigt. Wir sind überzeugt, daß er bei den blutigen Festen der Dohömener beispielsweise genügend Opfer finden wird, die — durch die Sitten ihres Landes abgehärtet — dem Tod mit mehr Ruhe ins Auge sehen, als europäische Verbrecher, die doch auf dem letzten Gange immerhin vor etwas Ungewöhnlichem und Grauenhaftem stehen und gerade nach Meinung der Verteidiger der Todesstrafe doch auch stehen sollen! —

Wieder ein Schiff beschlagnahmt.

Auch der deutsche Dampfer „Herzog“ mit einigen Deutschen und niederländischen Abteilungen des „Roten Kreuzes“ an Bord, ist beschlagnahmt worden. Man telegraphiert aus Durban an der Delagoabai:

Der von Hamburg nach der Delagoabai bestimmte, der „Deutschen Ostafrika-Linie“ gehörende Dampfer „Herzog“ ist von einem englischen Kriegsschiff angehalten und hierher geführt worden.

Die Fälle der Beschlagnahme deutscher Schiffe häufen sich in einer Weise, die auf die Vollstimmung den Engländern gegenüber nicht ohne Wirkung bleibt.

Dies Fortleben der Beschlagnahmetakt seitens Englands ist um so befremdender, als aus den bisherigen Aktionen gegen deutsche Schiffe nicht viel herauszukommen scheint. Nach einem der deutschen Ostafrika-Linie zugegangenen Telegramm sind die bisher zurückgehaltenen Passagiere des „Bundesrat“ jetzt freigegeben und gehen mit erster Gelegenheit nach der Delagoabai. Die Post des „Bundesrat“ wird von dem deutschen Kreuzer „Condor“ nach der Delagoabai befördert.

Und ebenso ist aus Aden an die deutsche Ostafrika-Linie telegraphiert worden, daß der Postdampfer „General“ freigegeben worden ist. Derselbe ist mit Uebernahme von Ladung beschäftigt und hofft Mittwoch seellar zu sein.

Ueber die Gründe, die vielleicht zur Beschlagnahme des „Bundesrat“ geführt haben, bringt die „Frankf. Ztg.“ eine seltsame Mitteilung. Das Blatt wiederholt aus Darmstadt:

Die Beschlagnahme der deutschen Postdampfer „Bundesrat“ und „General“ durch die Engländer soll bekanntlich angeblich auch erfolgt sein, weil sie Kriegsmaterial, darunter zerlegte Geschütze, an Bord gehabt haben. Gestern erhielt nun der Korrespondent von zünftiger Seite eine Benachrichtigung, die geeignet erscheint, einiges Licht über die angeblich vorgefundenen Geschützteile zu verbreiten. Auf den beschlagnahmten Dampfern befindet sich nämlich eine von der „Darmstädter Aktien-Maschinenbau-Anstalt“ gelieferte und für Ostafrika bestimmte maschinelle Einrichtung einer großen Spiritusbrennerei; dazu gehören auch mehrere unversehrte, starke, schmiedeeiserne Röhre von großem Durchmesser. Sollten die Engländer etwa diese für Geschützteile angesehen haben?

Dang, 7. Januar. Die niederländische Regierung hat bei der englischen Regierung Schritte gethan, um für die zweite niederländische Abteilung des Roten Kreuzes, welche sich an Bord des deutschen Dampfers „Herzog“ befindet, freie Passage zu sichern.

Ausland.

Rußland in Centralasien.

So bedenklich für die Engländer die russische Probe-Mobilmachung an der afghanischen Grenze ist, so demütigend sind für sie die Auslassungen, mit welchen die russische Presse jenen Vorstoß begleitet.

Der „Herold“ bezeichnet voll Ironie die betreffende Entschloßung der russischen Regierung als einen handgreiflichen Beweis für die Festigkeit der russischen Friedensliebe und als eine Würdigung für die Fortdauer des Friedens. Das Blatt meint, die Friedendemonstration gelte nicht allein für die afghanische Grenze, sondern auch für Persien.

Danklicher wird die deutsche „St. Petersburger Zeitung“ bei der Dislocierung der Avantgarde des kaukasischen Armeekorps von Tiflis nach Aushat hat es sich selbstverständlich nur um die Lösung einer akademischen Aufgabe gehandelt, in der keine Drohung gegen England erblüht werden soll. Falschmeldungen aus Afghanistan und Aharberichte aus Indien haben wohl den unmittelbaren Anlaß gegeben, russischen Truppen diese interessante Aufgabe zu stellen, deren Lösung allseitig mit Genugthuung aufgenommen wurde. In anderen Zeiten würde die englische Regierung eine ähnliche Meldung mit unerschüttertem Kriegsgefühl begleiten, heute wird sie eine Lehre daraus ziehen und begreifen, daß das Wachen auf ihre unbestrittene Seeherrschaft Rußland gegenüber so wenig nützt, wie gegen die beiden Republiken in Südafrika, und wird sich gegenüber der russischen Regierung in Verhandlungen gefügiger zeigen, als sonst zu erwarten gewesen wäre. Es versteht sich, daß Rußland auf diese Wirkung nicht abgezielt hat, daß es aber England überlassen bleibt, die nötigen Folgerungen aus der Sache zu ziehen. —

Ostreich-Ungarn.

Die Bildung des neuen Kabinetts, die für diese Woche erwartet wurde, ist nach der „Neuen Freien Presse“ bis nach Schluß der Delegationen hinausgeschoben worden. Es verläutet, daß in die neue Regierung auch ein geschickter Vordammminister aufgenommen werden soll. Als solcher wird Sektionschef Rezel genannt. Alle sonstigen Namen, die für die Besetzung der Ressorts genannt werden, sind vorläufig verfrühte Kombinationen.

Budapest, 7. Januar. Zwei Protest-Meetings, die von der sozialdemokratischen Partei einberufen waren wegen des polizeilichen Verbots, für das Pariser Grabdenkmal des Kommunisten Leo Frankl, eines gebernen Ungarn, Sammlungen zu veranstalten, wurden aufgelöst. — Frankl war bis zu seinem Tode jahrelang der Pariser Korrespondent des „Vorwärts“. Während der Kommune war er Minister in Paris. —

Frankreich.

Paris, 8. Januar. (Post. Ztg.) Der morgen beginnenden Kammertagung geht lebhaftige Erregung voraus. Drisson tritt

der früheren Annahme entgegen als Bewerber um den Kammerposten auf, und der Ausgang des Wahlkampfes zwischen ihm und Deschanel wird auf die Stimmung der Mehrheit sichere Schlüsse gestatten. Die Regierung wünscht übrigens selbst über ihr Schicksal reich Klarheit zu gewinnen, und falls ihre Feinde nicht von ihr über die Veranschlagungs-Ertragsrechnung verlangen, wird sie es durch ihre Freunde thun lassen, um die Vertrauensfrage stellen zu können. —

Spanien.

Madrid, 8. Januar. Ministerpräsident Silveira erklärte, nächster Tage werde der Entwurf eines „Freundschafts- und Friedensvertrags mit Amerika“ dem hiesigen nordamerikanischen Vertreter überreicht werden, damit dieser ihn behufs Durchsicht nach Washington schicke. —

Türkei.

Allerlei Türkisches. Konstantinopel, 6. Januar. Neueren Nachrichten aus Dibre zufolge bestätigt es sich nicht, daß Oberst Ali Bey ermordet worden ist. Die letzten getroffenen Anordnungen beschränkten sich darauf, daß der Bazar, weil sich 1800 Albaner auf der Straße ansammelten, gesperrt wurde. Es kam jedoch nicht zum Blutergießen. Seitdem herrscht in Dibre und Zepel völlige Ruhe. Der Ministerpräsident versieht ungehindert seine Amtsgeschäfte.

Ein in dem in Paris erscheinenden jungtürkischen Organ „Mesheret“ veröffentlichter Brief Damat Rahmud Paschas, welcher Angriffe gegen den Sultan enthält, rief im Bildiz-Palast „peinlichen Eindruck“ hervor. Die Rückkehr Mahmuds wird nunmehr für unmöglich angesehen. —

Wien, 8. Januar. Unter dem Verdacht, mit dem Herausgeber des in Paris erscheinenden jungtürkischen Blattes „Mesheret“, Ahmed Niza, in Verbindung zu stehen, wurden ein Divisionsgeneral, ein Adjutant des Sultans, zwei Offiziere der kaiserlichen Palastgarde und ein Vorleser des Sultans verhaftet. Starke Uebervachung wurde für die Offiziere und Jünglinge der Militärschulen und hervorragenden Ulemas angeordnet.

Bezüglich der amerikanischen Parteiwirren schreibt uns Genosse Derossi einen längeren Brief, der sich gegen einige von uns veröffentlichte Mitteilungen richtet. Wir können uns in diesem Streit nicht einmischen. Was wir veröffentlichten, rührt von Genossen her, deren Zuverlässigkeit ebenso wenig zu bezweifeln ist, wie ihre Kenntnis der Parteiverhältnisse. Aus der Erklärung Derossis glauben wir aber folgendes bringen zu müssen:

In den Bekauptungen, daß sich „fast die Gesamtheit der alten Mitglieder“, die „herausragendsten Propagandisten und Agitatoren“ des „modernen wissenschaftlichen Sozialismus“ sowie die „aktivsten amerikanischen Parteimitglieder“ auf Seite der „ersten“ Fraktion befänden, verweise ich darauf, 1. daß bei der Neuwahl des Parteivorstandes Ende März — also zur Zeit, als die Zwietracht zwischen den beiden Fraktionen schon im vollen Gange war (oder richtiger gesagt, als die „Volks-Zeitungs“-Fraktion schon alle Geißel in Bewegung gesetzt hatte, um die Parteileitung in die Hände zu bekommen) der alte Parteisekretär mit 578 gegen 234 Stimmen wiedergewählt und der übrige Vorstand bis auf ein einziges Mitglied aus Vertretern der „zweiten“ Fraktion zusammengesetzt worden; 2. daß bei der Neuwahl des Generalkomitees (eine aus Delegationen der Sektionen und Branchen der Partei von Groß-New York bestehende Körperschaft) im Juni von ca. 70 dieser Parteidelegationen 49 solche Delegationen gewählt hatten, welche auf dem Boden der alten Parteitalik standen; 3. daß die Abstimmung in der Gesamtpartei über die Lösung des Verhältnisses zwischen der Partei und der P. P.-Publik. Assoc. bezüglich der Partei-Organen eine neunzehntel-Majorität zu Gunsten dieser Lösung ergeben hat; 4. daß jene „herausragendsten Propagandisten und Agitatoren“ an den zehn Ringen herangezogen sind und, gut gerodet, nur circa zwei Dutzend der über 130 anglo-amerikanischen Agitatoren „abgeprüngt“ sind; sowie 5., daß von einer „anglo-amerikanischen Mitgliederliste“ der „ersten“ Fraktion, ein paar Plätze ausgenommen, gar nicht die Rede sein kann.

Im übrigen möchte ich die Leser ersuchen, einmal die Vorrede zur letzten Ausgabe von Engels' „Lage der arbeitenden Klasse“ anzuschlagen und den Passus über die sozialistische Bewegung in Amerika durchzumehmen; sie werden dann die „inneren Gründe“ dafür finden, weshalb ich und so viele, viele andere, die doch sozusagen auch zu den „alten deutschen Genossen“ zählen, zur regulären S. L. P. halten! C. Derossi.

Ueber das Urteil im Komplottprozeß

wird uns von unserem Pariser Korrespondenten unterm 5. Januar noch geschrieben:

Das Urteil muß recht gemischte Gefühle erwecken. Dessen anher, ordentliche Milde kann ebenso sehr als ein Beweis der innerlich sicheren Kraft der Republik gelten, jener Strafe, die eine großmütige Behandlung der besiegten Feinde gestattet, wie ungekehrt als ein Beweis der inneren Unsicherheit der Sieger, die sie zwingt, den besiegten Feind möglichst wenig zu reizen. Beide Rücksichten werden wohl das Urteil beeinflußt haben. Der Abstand zwischen den blutigen Staatsverbrechen und dem thatsächlich lässlichen Prozeß war zu groß, um die volle Strenge des Gesetzes walten zu lassen. Andererseits aber treten die prätorianischen Parteien noch immer so herausfordernd auf, daß es als ein Gebot politischer Klugheit erscheinen möchte, ihnen den Agitationsstoff eines strengen Urteils nicht zu verschaffen. Und gegen diese Klugheit ließe sich schließlich nichts einwenden, wäre sie nicht demselben Boden entsprossen wie der Annahmestillschlag der Regierung, wäre sie nicht eine Teilerkennung jener „Beschwichtigung“ um jeden Preis, die die Republik um die Früchte ihres Sieges prellen möchte. Endlich thut man wohl dem als Staatsgerichtshof fungierenden Senat sein Ilrecht, wenn man annimmt, daß auch die Rücksicht auf die nahen Senatswahlen manchen senatorischen Richter milde gestimmt hat. Bei dem innerlich schwachen und meist ergebnislosen senatorischen Wahlkörper fällt die Rücksicht auf die liberal-militärischen Elemente der Wählerschaft doppelt ins Gewicht.

Es lassen sich aber auch rein rechtliche Gründe für die Milde des Staatsgerichtshofes geltend machen. Ein linksstehender Senator begründete sein Votum für die „mildernden Umstände“ damit, daß das Kabinett Dupuy durch seine veräterische Fahrlässigkeit erst die Staatsverbrechen zu ersten Plänen ermuntert habe. Das trifft ins Schwarze. Ein weiterer, im Senat von niemandem freilich ausgesprochener Grund der Milde ist die Schonung der militärischen Komplexen der Angeklagten, wodurch dem ganzen Prozeß von vornherein das Genid gebrochen werde.

Zudem wird man in den Annalen der politischen Justiz vergebens nach einem zweiten so milden Urteil gegen überführte Verschwörer suchen. Selbst der Komplottprozeß gegen General Boulanger und Konsorten, der juristisch auf sehr schwachen Füßen ruhte, endete mit einem Deportationsurteil. Doch es ein Kontumaz-Urteil war, bildet keinen Unterschied, indem ja auch Lar-Salices, einer der vier Verurteilten des gegenwärtigen Prozesses, in contumaciam nur zur Verurteilung verurteilt wurde.

Die nationalisierende Presse treibt daher einfach ihr gewöhnliches demagogisches Handwerk, wenn sie gegen das „tyrannische“ Gericht zertet und die Verurteilten zu Märtyrern aufzublowern sucht. Der Staatsgerichtshof hat nicht einmal um das Haupt Déroulades die Dornenkrone gewunden. Der „große Chef der nationalen Partei“ geht aus dem Prozeß als der himmverdrämte Handworf hervor, der er sein Leben lang war, als die Karrikatur des Lalmi-Diktators Boulanger, als eine Karrikatur zweiten Grades. Der Staatsgerichtshof hat ihm selbst die Verurteilung zu zweijährigem Gefängnis wegen seines toßen Geschimpfes auf die Richter ebenso großmütig wie geistreich erlassen.

Uebrigens verwickelt sich die Demagogie, wie gewöhnlich, in grobe Widersprüche, die nur ihren unheilbar verblödeten Lesern entgegen können. In einem Atem erklärt sie das Urteil für einen

Akt der Liebedienerei des Senats gegenüber der Regierung und für eine Verurteilung derselben Regierung, für einen Vorboten des nahen Sturzes der „Tyranen“.

Die regierungsfreundliche Presse, die während der ganzen Dauer des Prozesses eine lähl-referierte Haltung beobachtet hat, erklärt sich mit dem Urteil in ebenso lähl-referierter Weise zufrieden. Der linksstehende Teil jener Presse knüpft an die Erledigung des langwierigen Prozesses Hoffnungen auf die Inangriffnahme der reformerischen Arbeit, der rechte Flügel der Regierungsfreunde betont einzig den „Beschwichtigungs“-Standpunkt. Ob aber die Beschwichtigungs-Hoffnungen auch in Erfüllung gehen, das erscheint ebenso zweifelhaft, wie die Verwirklichung der Reform-Hoffnungen. Denn die prätorianischen Parteien wollten sich nicht beschwichtigen lassen und die bourgeois-republikanischen Elemente des Regierungslagers finden ihrerseits auf ein neues, vollkommenes „beschwichtigendes“ Ministerium, wie es dem Weltausstellungsjahr geziemen würde, um damit zugleich die Reformwürde des gegenwärtigen Ministeriums los zu werden. —

Untern neuesten Ruus.

Dezember

1. **Frauenberg.** Zwei Metallarbeiter aus Leipzig je 4 Wochen Gefängnis wegen Vergehens gegen § 153 der Gewerbeordnung. — Genosse Schöpflin-Chemnitz 30 M. Geldstrafe wegen Verleitung eines Vammereiers.
2. **Strahburg i. G.** Die Genossen Böhle und Schulze 150 bzw. 250 M. Geldstrafe wegen Verleitung des Ministeriums.
3. **Karlörche.** 30 M. Geldstrafe Genosse Schälke wegen Verleitung eines Bürgermeisters.
4. **Cerfurt.** Wegen Richterbeleidigung Genosse Rudolf zwei Monate Gefängnis.
5. **Leipzig.** In der Revisioninstanz Genosse Reichelt-Bürgstadt einen Monat Gefängnis wegen Richterbeleidigung.
6. **Hamburg.** 100 M. Geldstrafe Genosse Wabersky wegen Verleitung eines Bürgermeisters.
7. **Frankfurt a. M.** Genosse Ziowski wegen Verleitung 1 Monat Gefängnis.
8. **Frankfurt.** Richter Reindner wegen Vergehens gegen § 153 der Gewerbeordnung 1 Jahr und 3 Monate Gefängnis, und Schuhmacher Köhn wegen Verleitung zum Verhören 3 Jahre und 8 Monate Zuchthaus.
9. **Mühlau.** 4 Monate Gefängnis Genosse Rillas wegen Bürgermeister-Verleitung.
10. **Berlin.** Tischler Spillmann wegen Vergehens gegen § 153 der Gewerbeordnung eine Woche Gefängnis.
11. **Dresden.** Wegen Verleitung eines Buchdruckereibesizers Genosse Hänisch 200 M. Geldstrafe. — Derselbe wegen Verleitung 150 M. Geldstrafe.
12. **Hamburg.** 1 Woche Gefängnis ein Richter wegen Vergehens gegen das Verbrechen.
13. **Strahburg.** Genosse Schulze 10 M. Geldstrafe wegen Verleitung eines Vammereiers.
14. **Leipzig.** Der Schlosser Heßler wegen Vergehens gegen § 153 der Gewerbeordnung 4 Tage Gefängnis.
15. **Börlitz.** Genosse Löbe, Breslau, wegen Verleitung eines Maurermeisters 50 M. Geldstrafe.
16. **Leipzig.** In der Revisioninstanz Genosse Lebius-Dormund 3 Wochen Gefängnis wegen Verleitung einer Grundverwaltung.
17. **Niel.** Wegen Verleitung Genosse Korn 30 M. Geldstrafe.
18. **Kassel.** Wegen des gleichen Vergehens Genosse Thiel 50 M. Geldstrafe.
19. **Freiberg.** Zwei Genossen wegen Verübung groben Unfugs je 8 Tage Haft.
20. **Zagan.** 6 Monate Gefängnis Genosse Haedel wegen Verleitung eines Polizeibeamten.
21. **Magdeburg.** Genosse Rher-Halberstadt wegen Verübung groben Unfugs 10 M. Geldstrafe.
22. **Mainz.** 40 M. Geldstrafe Genosse Haas wegen Verleitung eines Polizeibeamten.
23. **Wülfer.** 30 Leberarbeiter wegen Streikpostenstehens je 15 M. Geldstrafe.
24. **Bochum.** Die Genossen Wolf und Lebius wegen Verleitung 30 bzw. 100 M. Geldstrafe.
25. **Arcfeld.** Ein Förber wegen Vergehens gegen § 153 der Gewerbeordnung 1 Woche Gefängnis. — Wegen Verleitung von Streikbrechern der Vorsitzenden des Gewerkschaftsrates 3 Wochen Gefängnis. Der Drucker des Flugblattes 30 M. Geldstrafe.
26. **Berlin.** Sattler Kelsch wegen Vergehens gegen § 153 der Gewerbeordnung zwei Wochen Gefängnis.
27. **Dresden.** Wegen Verleitung von Streikbrechern drei Maurer und zwei Zimmerer zusammen zwei Wochen und acht Tage Gefängnis. — Genossin Imle wegen Verübung groben Unfugs sieben Tage Haft.
28. **Breslau.** Genosse Löbe wegen Verleitung eines Maurerpoliers 200 M. Geldstrafe.
29. **Bernburg.** 100 M. Geldstrafe Genosse Günther-Deffau wegen Verleitung eines Kommerzienrats.
30. **Bamberg.** Wegen Verleitung Genosse Straub 20 M. Geldstrafe.
31. **Hofstad.** Genosse Schmidt 200 M. Geldstrafe wegen Verleitung eines Gutsbesizers.
32. **Leipzig.** Der Former Witzlig wegen Vergehens gegen § 153 der Gewerbeordnung 1 Woche Gefängnis. — Des Schneider Hermann wegen Verleitung eines Streikbrechers 14 Tage Haft.
33. **Chemnitz.** 6 Wochen Gefängnis Genosse Schöpflin wegen Verleitung der Kreisauptmannschaft.
34. **Dresden.** In der Berufungsinstanz Genosse Hänisch wegen Richterbeleidigung 2 Monate Gefängnis.
35. **Berlin.** Genosse Fedzilkowski wegen Verleitung eines Amtsvorstehers 150 M. Geldstrafe.
36. **Eberfeld.** Ein Maurer wegen Verübung 3 Tage Gefängnis.
37. **Krusnadi.** 15 M. Geldstrafe Genosse Gilel wegen unerlaubten Sammelns.
38. **Magdeburg.** Wegen Verleitung des preussischen Ministeriums Genosse Haupt 200 M. Geldstrafe.

Insgesamt wurden erkannt auf 3 Jahre und 8 Monate Zuchthaus, sowie 3 Jahre, 1 Monat, 9 Wochen und 3 Tage Gefängnis und 2555 M. Geldstrafe.

Berlin, den 6. Januar 1900.

Der Parteivorstand.

Amerikanische Lohverhältnisse.

New York, 29. Dezember. Seitens des Vertreters der „Socialist Labor Party“ im Stadtrat der „Papierstadt“ Holzhoof, Ruther, ist eine Erhebung über den Auf- und Niedergang der Löhne in den dortigen Papierfabriken angestellt worden, aus der man sich ein treffendes Bild über die Entwicklung der industriellen Verhältnisse des ganzen Landes machen kann in Bezug auf diejenigen Industrien, in denen durch Verbesserung der Produktionsmethode oder Einführung arbeitsparender Maschinen mehr oder weniger „Hände“ überflüssig gemacht worden sind. Vor dem „großen Krach“ von 1873 betrug der Durchschnittslohn in jenen Fabriken 5,00 Dollar täglich, welcher Lohnsatz auch in den meisten andern, nach Beendigung des Bürgerkrieges zur Entwicklung gelangten Industrien mit Maschinenbetrieb der gebräuchlichste war, während die qualifizierten Arbeiter bedeutend höhere Löhne bezogen. In jenem Jahre trat, wie in allen übrigen Industrien, auch in der Papierindustrie ein längerer Stillstand ein, und nach Wiedereröffnung der Fabriken ward den Arbeitern eine Lohreduktion von 50 Prozent „offeriert“, welche von denselben in der Hoffnung auf baldigen besseren Geschäftsgang acceptiert wurde. Als ein solcher eintret, die Unternehmer aber keine Miene machten, die alten

Löhne wieder herzustellen, kam es zum allgemeinen Streik, dessen Resultat ein Kompromiß auf 20 Proz. war, so daß der Lohn nur Dollar 3,50 betrug. Seitdem ging es im Laufe der Jahre folgendermaßen auf und nieder, die Lohnreduktionen meistens ohne, die Erhöhung mit Streiks verbunden: Reduktionen von 15 Proz., Lohn Dollar 2,07; Erhöhung von 10 Proz., 3,27; Reduktion 15 Proz., 2,73; Erhöhung 10 Proz., 3,06; Reduktion 25 Proz., 2,30; Erhöhung 5 Proz., 2,42; Reduktion 15 Proz., 2,06; Erhöhung 5 Proz., 2,16; Reduktion 20 Proz., 1,73; Erhöhung 5 Proz., 1,82; Reduktion 15 Proz., 1,55; Erhöhung 5 Proz., 1,63; Reduktion 20 Proz., 1,30; Erhöhung 5 Proz., 1,37; Reduktion 15 Proz., 1,16; Erhöhung 5 Proz., 1,22; Reduktion 20 Proz., 0,98; Erhöhung 5 Proz., 1,03; Reduktion 20 Proz., 0,82; Erhöhung 10 Proz. (außergewöhnlicher Aufschwung) 1,00.

Somit ist der Durchschnittslohn dieser Arbeiter in den 25 Jahren trotz allen, manchmal lange Zeit dauernden Widerstandes, auf noch nicht den fünften Teil des damaligen Betrages gesunken. Und das gleiche Bild zeigt sich in allen übrigen Industrien.

Man kann die „Prosperitätszeiten“ dieser Periode eigentlich die Kerben nennen, welche der Rückgangshurs der Arbeiterlage resp. den Aufgangshurs ihrer Ausbeutung bezeichnen.

Sie verschleierte aber auch die Thatsache des stetigen Niederganges und erweckte bei den Arbeitern immer wieder neue Hoffnungen; sie wirkten „gleich den flüchtigen Schlägen des Dampfes auf denjenigen, dessen Blut er saugt“, und sie sind der eigentliche Grund, weshalb das Proletariat Amerikas in seiner großen Masse noch nicht zur Erkenntnis seiner Massenlage gekommen ist und daß es sich bisher von den interessierten Führern noch immer die Melodie von der „Harmonie zwischen Kapital und Arbeit“ vorspielen läßt. Und daher konnte auch ein Kaiser, damaliger Organisator des Bergarbeiter-Verbandes und späterer Vizepräsident der Federation of Labor, auf seiner Agitations-tour für die republikanische Partei bei der Präsidentswahl-Kampagne, also gar nicht lange nach dem „Massacre von Haystack“, diesen Arbeitern sagen: „Nicht Euch wegen dieses unglücklichen Ereignisses, kein bitteres Gefühl gegen Eure Arbeitgeber ankommen“, ohne daß man ihn von der Tribune heruntergerast hätte!

Ob es noch lange dauern wird, ehe ein Umsturz in dieser Hinsicht eintritt? Dies ist kaum anzunehmen. Die Lebenshaltung der großen Masse des arbeitenden Volkes ist schon auf die denkbar niedrigste Stufe herabgedrückt (ein verjährwändender kleiner Prozentjah nur, die „filled laborers“, gelehrte Arbeiter, macht eine Ausnahme), und es muß sich daher in kurzer Zeit die Erkenntnis bahndrehen, daß der bisherige einseitige Kampf zwecks Hebung der Lage, derjenige auf nur ökonomischem Gebiet, zu keinen Resultaten führen kann, sondern mit dem Kampf auf politischem Gebiet verbunden werden muß.

Die Gewerkschaften Englands hatten zur diesjährigen Konvention der Federation of Labor ein paar fonderbare Exemplare von Delegationen entsendet. Der eine derselben, Willis, gratulierte der Federation zu ihren „Erfolgen“ (!), nicht nur vom Standpunkte der Sympathie, sondern auch von dem höheren (!) des geschäftlichen Standpunktes aus. Ferner erzählte er, in England herrsche zwischen den Arbeitern und Unternehmern die schönste Harmonie, die so weit geht, daß die Fonds der Gewerkschaften in den Geschäften der Korporationen angelegt seien. — Der andere Delegat, Haslam, empfahl zwar die „unabhängige politische Aktion“, aber seinen ganzen sonstigen Ausführungen nach meinte er damit diejenige, welche die Federation heute schon praktiziert: die „unabhängige Schwanzpolitik“. Des weiteren sagte er, die englischen Unions hätten seit neun Jahren ausschließlich Zusammenkünfte mit denen des Festlandes gehabt, welche letztere zuerst „sehr wilde Ideen“ hatten, aber nach und nach unter dem Einfluß der englischen Delegaten sich abkühlten!!

Bewerkschaftliches.

Berlin und Umgegend.

Zur Lohnbewegung der Bananenschläger. Am Freitag haben zwischen der Lohnkommission und der Zuningskommission wieder Verhandlungen über den von den Anschlägern aufgestellten Lohnstarif stattgefunden. Nach dem Bericht, den die Lohnkommission in der sehr stark besuchten Versammlung, die gestern, Montag, bei Busche tagte, gab, ist bei den Verhandlungen in der Hauptsache eine Verständigung erzielt worden. Nachdem seitens der Anschläger verschiedene Konzeptionen gemacht wurden, hat sich die Zuningskommission in wesentlichen, bis auf einige Positionen, sowohl mit den allgemeinen Arbeitsbedingungen als auch mit den festgesetzten Accordepreisen einverstanden erklärt. Nach eingehender Diskussion stimmte die Versammlung auch mehreren Abänderungsvorschlägen der Zuningskommission zu, so daß erhebliche Differenzen allem Anschein nach nicht mehr bestehen, vorausgesetzt, daß die Unternehmer, die heute eine Versammlung abhalten werden, um zu dem Lohnstarif Stellung zu nehmen, die Remunerationen ihrer Kommission anerkennen. Eine große Anzahl Unternehmer hat bisher den Lohnstarif überhaupt schon bewilligt, so daß erwartet werden kann, daß die Meisterversammlung keine ablehnende Stellung einnehmen wird. Im übrigen kann den Unternehmern an der Aufrechterhaltung des Streiks durchaus nicht gelegen sein, zumal, wie sie selbst angeben, die Arbeit sehr drängt, und außerdem die geforderten Preise keine sehr bedeutende Lohnerhöhung darstellen und vielfach früher schon bezahlt worden sind.

Ausdrücklich sind zur Zeit noch etwa 170 Anschläger und eben so viel Arbeiter bereits zu den neuen Bedingungen. Die Unterstützung für die Anschläger wurde auf 2 M. pro Tag für Verheiratete und 1,50 M. für Unverheiratete festgesetzt.

In der Holzbearbeitungsfabrik von Meyer, Küstriner-Platz 9, befinden sich ca. 40 Arbeiter im Ausstand. Die Ursachen der Differenzen sind auf fortgesetzte Maßregelung der organisierten Arbeiter zurückzuführen. Trotz des erst kürzlich abgegebenen Versprechens, keine Arbeiter zu maßregeln wegen ihrer Zugehörigkeit zur Organisation, hatte dennoch der Geschäftsführer in der Fabrik wiederum am Sonnabend zwei Arbeiter entlassen. Bei einer Besprechung der Arbeiter dieser Fabrik wurde nunmehr dem Verein der an Holzbearbeitungsmaschinen beschäftigten Arbeiter der Auftrag erteilt, eine Regelung der Differenzen herbeizuführen, da die fortgesetzten Maßregelungen organisierter Arbeiter lebhaften Widerwillen erregt hätten. Die am Montag im Auftrage der Arbeiter zur Verhandlung erschienenen Vertreter des Vorstandes wurde abgewiesen, ohne daß sie ihren Auftrag unterbreiten konnten. Noch bevor der Vorstand des Vereins erschienen war, hatte der Geschäftsführer 36 Arbeiter entlassen, angeblich weil diese den Streik beschlossen haben sollen. Diese Annahme ist jedoch unrichtig. Den Entlassenen haben sich daraufhin auch die übrigen Arbeiter mit wenigen Ausnahmen freiwillig angeschlossen. Ein weiterer Versuch, die Angelegenheit durch Vermittlung der freien Vereinigung der Holzindustriellen zu regeln, ist gleichfalls fehlgeschlagen, da von der Firma das Eingreifen dieser Unternehmerorganisation abgelehnt wurde. Die Besprechung der Angelegenheit wird am Dienstagabend 8 1/2 Uhr in einer Versammlung im Englischen Garten, Alexanderstraße 27c, stattfinden.

Die Sattler bei der Firma H. Bitter, Dresdenerstr. 35, stehen in Differenzen mit ihrem Chef. Es wird gebeten, den Zugang fernzubehalten.

Der Streik in der Rüstfabrik von Drechsel, Warnimstraße, ist laut Beschluß der Kommission aufgehoben.

Die Lohnkommission.

Deutsches Reich.

Das Arbeitersekretariat in Breslau hat am 8. Januar seine Tätigkeit begonnen. Es erteilt mündliche und schriftliche Auskunft in gewerblichen Streitigkeiten, über Kranken-, Unfall-, Invaliditäts- und Altersversicherung, Arbeiterrecht, Vereins- und Versammlungsrecht, Organisationsfragen, Lohnbewegungen und soweit es die Möglichkeit gestattet, über civil- und strafrechtliche Angelegenheiten. Ferner nimmt das Arbeitersekretariat Beschwerden über Missstände in Fabriken entgegen.

Lohnkämpfe der Glasarbeiter. In der Glasbläserei von Kronke und Jörn in Benzig (Schlesien) befinden sich 23 Arbeiter im Ausstand. Der Streik trat nach vorausgegangener 14tägiger Kündigungsfrist am 1. Januar ein. Bereits am 5. Januar erhielten fünf am Streik beteiligte Oesterreicher die Ausweisungsbefehle mit der Weisung, am 10. Januar das preussische Staatsgebiet zu verlassen.

Der Streik in der Kunstglasfabrik von Hedert in Petersdorf im Riesengebirge dauert bereits 14 Tage. Arbeitswillige haben sich bis jetzt nicht gefunden, so daß man hofft, einen günstigen Abschluß des Lohnkampfes herbeizuführen.

Ausland.

Der Ausstand der Bergarbeiter in Mährisch-Ostrian dürfte nach an Umfang zunehmen, nachdem der Vermittlungsversuch des von Ackerbauministerium entsendeten Oberbergrats Grafen St. Julien gescheitert ist. Die Arbeiter lehnten das sehr geringe Zugeständnis ab, daß vor Sonn- und Feiertagen die Ausfahrtszeit in die Schichtdauer eingerechnet werden sollte, und beschloßen, den Ausstand fortzusetzen. Sie verlangen vor allem eine achtstündige Schicht und einen Mindestlohn von zwei Gulden. Wird innerhalb vier Tagen diese Forderung nicht zugestanden, dann sollen die gesamten Bergarbeiter des Reviers zur Arbeitsniederlegung aufgefordert werden. Die Konferenz der Bergdirektoren nahm die auf Verabregung der Dauer der Sonnabend-Nachschicht gerichtete Forderung ohne Einwand zur Kenntnis; weitere Zugeständnisse wurden jedoch abgelehnt.

Französische Streiks im November. Das Arbeitsamt verzeichnet 80 Streiks mit 1085 Teilnehmern gegen 2057 Streikende im November 1898. Die durchschnittliche Zahl der Novemberstreiks in den letzten 5 Jahren beträgt 23. Die große Hälfte der Streiks (43) entfällt diesmal auf die Spinnereien und Webereien des Nord-Departements. Von den 80 Konflikten haben nur 4 sich mehr als auf einen Betrieb erstreckt. Die Ursachen der Streiks sind wiederum in der überwiegenden Mehrzahl Lohn- und Löhnerhöhungs-Forderungen. Das trifft für 57 Fälle zu. Dagegen gab es nur 4 Lohn-Abwehrstreiks. Die Verlängerung der Arbeitszeit wurde in 5 Fällen gefordert, die Wiederanstellung von Arbeitern oder Aufsehern in 3, die Entlassung von Arbeitern, Aufsehern oder Direktoren in 8, die Entlassung von Frauen in 1 Falle. Ausgang von 61 im November und 17 vorher begonnenen Streiks: 18 Erfolge, 30 Ausgleiche und 29 Mißerfolge. 1 Ergebnis ist unbekannt.

Soziale Rechtspflege.

Vom angemessenen Lohn. Der galizische Schneider T. hatte seinem Landmann Prober, der in Berlin „selbständig“ ist, beim hiesigen Gewerbegericht verklagt. Er beanspruchte eine Lohnentschädigung wegen unberechtigter Entlassung und einen angemessenen Lohn für eine Arbeitswoche, für die ihm Prober nur 10 M. gezahlt hatte. Die Kammer I stellte fest, daß Prober dem Kläger zwei Tage nach der Entlassung wieder Arbeit angeboten hat. Der Beklagte führte aus, er habe T. in jener Lohnwoche, für die ihm Prober nur 10 M. gezahlt hatte, in Accord — nur „durchschießen“ wollen. Rentable Arbeit habe er zu der Zeit nicht gehabt, und was der Kläger in der Woche geleistet habe, sei mit 10 M. eigentlich noch zu gut bezahlt. Der Kläger protestierte ganz energig gegen diese Auffassung. Er habe „geschuftet“ und am Sonnabend sogar bis 12 Uhr abends gearbeitet. Der Vorsitzende Tschow hielt Prober vor, daß 10 Mark doch eigentlich „gar wenig“ sei! Einen Vergleichsvorschlag lehnte der Beklagte ab. Der Gerichtshof verurteilte ihn darauf, an T. noch 11,00 Mark zu zahlen. Die Kammer ging von folgenden Erwägungen aus. Mangel einer besonderen Abrede für die Lohnwoche, müsse Prober mindestens den ordentlichen geringsten Lohn für gewerbliche Arbeiter, also 16,20 M. dem Kläger gewähren, so daß T. an Lohn noch 6,20 M. zu erhalten habe. Ferner habe T. eine Entschädigung für die beiden Tage zu beanspruchen, an denen er nach der unangerechtigten Entlassung gegen seinen Willen unbeschäftigt war. Ein weiterer Entschädigungsanspruch siehe T. nicht zu, da er ja infolge der Aufforderung des Beklagten an den nächsten Tagen wieder bei diesem hätte arbeiten können. Wenn ihm das nicht gefiel oder wenn er es aus anderen Gründen nicht that, so müsse er den weiteren Schaden selber tragen.

Das unbezahlte Stiefelputzen. Der Hausdiener T. beanspruchte von dem Hotelbesitzer Kappel im Klagewege 108 M., indem er zur Begründung geltend machte, daß er 1 1/2 Jahre lang für Kappel und seine Familie täglich 5 bis 7 Paar Stiefel habe putzen müssen, ohne dafür entschädigt zu werden. Dabei habe er Herrn Kappel noch dazu sein Puzzeug und seine Wäsche vorgehalten. In der Verhandlung vor der Kammer VI des Gewerbegerichts gab der Kläger zu, daß er während der ganzen Zeit für das Stiefelputzen eine besondere Entschädigung nicht gefordert habe. Mit Rücksicht darauf riet der Gerichtshof T., die Klage zurück zu nehmen, wolle der Kläger dann auch that. Der Vorsitzende Dr. Krause lehnte T. nunmehr dahin, daß er Ansprüche, die er zu haben glaube, nicht erst nach Ablauf so langer Zeit geltend machen könne. Er hätte seine vermeintliche Forderung für das Stiefelputzen gleich bei der ersten Verzugzahlung, also nach Ablauf des ersten Monats erheben müssen.

Auf dem Kriegsschauplatz

sieht es, soweit Nachrichten vorliegen, gegenwärtig für die Engländer sehr trübe aus. Ladysmith ist von den Boeren hart bedrängt und hat vielleicht in diesem Augenblick schon kapituliert. General French hat bei Colenso eine erste Schlappe durch Gefangenenahme eines Teiles seines Suffolregimentes erlitten. Dordrecht ist von den Boeren zurückerobert, und endlich hat die englische Garnison von Kuruman kapituliert. Das sind Meldungen über Ereignisse, die auf das schließliche Geschick des Krieges von bedeutendem Einfluß sein können und welche jedenfalls die Stimmung der englischen Truppen sehr herabsetzen werden.

Der Voerenaugriff auf Ladysmith

ist Freitagabend erfolgt und Sonnabend fortgesetzt worden. Ueber seinen schließlichen Erfolg fehlt es noch an beglaubigten Nachrichten, doch nach dem die eingegangenen Drohungen den Eindruck, daß General White sich in der denkbar schwierigsten Lage befindet. Es liegen darüber folgende Meldungen vor:

London, 7. Januar. Nach einer Depesche hiesiger Blätter aus Durban von gestern nachmittag haben die Voeren Freitag am späten Abend einen Angriff auf Ladysmith unternommen, der zurückgeschlagen wurde, und am Sonnabend früh die Beschießung wieder begonnen.

Eine Depesche aus dem Lager von Frere meldet: Seit Tagesanbruch ist ein starkes Bombardement auf Ladysmith im Gange. Die Stellungen der Voeren sind von den Engländern genau erkundet und die Marinegeschütze zerstören ihre Verschanzungen.

Ein Telegramm des Generals White aus Ladysmith vom 6. Januar vormittag 9 Uhr meldet: Der Feind griff heute früh 2 1/2 Uhr Casars Camp mit erheblicher Streitmacht an und wurde überall zurückgeschlagen. Das Geschütz dauert fort. Casars Camp ist ein Hügel südwestlich von Ladysmith, wo White eine seiner hauptsächlichsten Stellungen hat.

Eine antike Depesche des Generals Buller aus dem Lager von Frere vom 6. Januar besagt: Ich empfang um 1 Uhr nachmittags von General White folgende Mitteilung, datiert vom 6. Januar 11 Uhr vormittags: Der Angriff des Feindes, der vom Süden aus eine Verstärkung erhalten hat, dauert fort. General White machte um 12 Uhr 45 Minuten nachmittags folgende Mitteilung mit dem Heliographen: Ich habe den Feind jetzt zurückgeschlagen, aber ich werde noch von großen Massen feindlicher Truppen umringt; besonders ist im Süden ein neuer Angriff wahrscheinlich.

General Buller telegraphierte ferner aus dem Lager von Frere: Ich erhielt folgende Depesche von White vom 6. Januar, 3 Uhr 15 Minuten nachmittags: „Angriff erneut, bin stark be-

drängt.“ — Ich habe keine weitere Information, aber das Gerücht läuft im Lager um, daß General White um 5 Uhr abends den Feind besiegte und 400 Gefangene gemacht habe. Ich entsandte gestern alle erübrigenden Truppen, um eine Demonstration bei Colenso zu machen.“

Damit verflammen die Nachrichten von dem Angriff auf Ladysmith, und es liegt viel Wahrscheinlichkeit vor, daß General White nicht mehr heliographieren konnte, weil seine Armees geschlagen und Ladysmith genommen ist.

Auf die erwähnte zur Unterstützung des Generals White unternommene Demonstration des Generals Buller beziehen sich die folgenden Meldungen:

London, 8. Januar. Wie das „Reuter'sche Bureau“ aus dem Lager von Frere meldet, wurde das Lager von Thieveloy am 6. d. M. nachmittags 2 Uhr alarmiert. Alle Truppen rückten schnell aus und gingen in die Ebene vor.

Aus dem Lager von Frere wird vom Sonnabend gemeldet: Heute nachmittags 2 Uhr verließ die ganze Division des Generals Clerg das Lager, um Colenso anzugreifen. Der Angriff wurde behutsam ausgeführt und um 4 1/2 Uhr nachmittags rückten die englischen Feldgeschütze gegen das Centrum vor und begannen die Stellungen der Voeren auf dem flachen Terrain zwischen dem Hlangwani-Hügel und dem Fort White zu beschließen. Um 5 1/2 Uhr nachmittags rückten unsere Truppen noch vor und gelangten bis zu einem sehr nahe der Colenso-Brücke gelegenen Punkte. Die Laufgräben und die Befestigungen des Feindes wurden von den Schiffs- und Feldgeschützen heftig beschossen, der Feind erwiderte das Feuer aber nicht. — Eine andere Depesche aus dem Lager von Frere meldet, die Voeren seien bei Ladysmith so nahe an die Verteidigungsstrassen herangeschlichen, daß die Gordon-Hochländer und das Manchester-Regiment sie mit dem Bajonett zurücktrieben.

Weitere Schlappen.

General French berichtete am Sonnabend: Die Lage ist im großen und ganzen unverändert, doch ist dem ersten Suffol-Regiment ein erster Unfall zugefallen. Vier Compagnien des ersten Suffol-Regiments gingen in der Nacht gegen einen niedrigen, eine Meile von ihrem Lager entfernten Hügel vor und griffen bei Tagesanbruch die Voeren an. Oberstleutnant Watson, der die Abteilung führte und den Befehl zum Angriff gab, wurde sofort verwundet. Es wurde dann Befehl zum Rückzug gegeben. Drei Viertel der britischen Truppenabteilung zogen sich nach dem Lager zurück. Die übrigen hielten stand, bis sie von größeren Massen des Feindes übermannt, sich ergeben mußten. 70 Mann mit Einschluß von 7 Offizieren wurden gefangen genommen.

Der Berichterstatter des „Reuter'schen Bureau“ in Rensburg fügt seinem Bericht über den Verlust der 70 Mann des Suffol-Regiments bei Colenso hinzu, noch sei nicht bekannt, wie viele Mann außerdem getötet oder verwundet seien. Die Voeren beherrschten noch die über Ahterlang nach dem Orange-Freistaat führende Straße.

Englischer Rückzug aus Dordrecht.

Eine aus Pretoria vom 4. d. M. datierte Depesche meldet, die Engländer seien gezwungen worden, aus Dordrecht sich zurückzuziehen. Es seien 8 Gefangene gemacht worden. — Das Geschütz rings um Colenso dauere fort, wo die Engländer einige Kopjes anherhalb der Stadt besetzt halten. Die englischen Geschütze schlugen in die Stadt ein. — Alle verwundeten Offiziere und Mannschaften von Dundee seien nach Pretoria zurückgebracht.

Kapitulation von Kuruman.

Nach einer Depesche aus Pretoria hat die Garnison von Kuruman nach erneuter heftiger Beschießung durch die Voeren am 1. d. M. kapituliert. Die Voeren nahmen 120 Mann, darunter 12 Offiziere, gefangen. Die Garnison bestand aus Mannschaften der Kappollizei. (Kuruman liegt in Britisch Westsüdafrika westlich von Transvaal.)

Soweit die vom Kriegsschauplatz vorliegenden Nachrichten, die sämtlich für die Engländer sehr ungünstig lauten. Am verhängnisvollsten würde es sein, wenn Ladysmith gefallen wäre, trotzdem die Voeren hier nicht nur mit der Besatzungsgarnison, sondern auch mit der Armee des Generals Buller zu rechnen hätten.

Endlich legt aus London noch folgende Sensationsnachricht über die Beschlagnahme englischer Lieferungen für die Voeren

vor. Die „Daily News“ melden, von der Londoner Zollbehörde seien in den Willwall Docks an Bord eines Dampfers zwei große Geschütze angehalten worden, die in großen hölzernen Kästen verpackt und als „Eisenwaren“ nach Christiansia konfiguriert waren. Dasselbe Blatt meldet weiter, es sei kürzlich zur Kenntnis des Kriegesamt gelangt, daß die Voeren von England aus mit Waffen sowie mit konservierten Nahrungsmitteln unterstützt würden, die sich an Bord eines im Londoner Hafen liegenden Dampfers befänden. Die Zollbehörden hätten am Freitag an Bord des Dampfers sechs Magazine geschütze entdeckt und das Schiff sei deshalb in den Docks festgehalten worden.

Letzte Meldungen.

London, 8. Januar. (Meldung des „Reuter'schen Bureau“.) General White meldete aus Ladysmith mittels Heliograph am 7. d. M. 2 Uhr nachmittags: Gestern früh begannen die Voeren einen Angriff auf meine Stellung, welcher sich hauptsächlich gegen Casars Camp und den Waggon-Hügel richtete. Der Feind, welcher sehr stark an Zahl war, führte den Angriff mit dem größten Mut und mit Energie durch. Einige unserer Verschanzungen auf dem Waggon-Hügel wurden dreimal vom Feinde genommen und von uns wiedererobert. Der Angriff währte bis 7 1/2 Uhr abends. Ein Punkt unserer Stellung wurde den ganzen Tag vom Feinde besetzt gehalten. Bei Einbruch der Dunkelheit indessen, während ein heftiger Regensturm herrschte, gelang es, den Feind durch einen vom Devonshire-Regiment unter dem Befehl des Obersten Carl Schneidig ausgeführten Bajonettangriff aus der Stellung heraus zu werfen. Auf dem Waggonhügel befehligte Oberst Hamilton und leistete ganz Hervorragendes. Seine Truppen hielten sich selbst in den kritischsten Augenblicken vorzüglich und waren stolz darauf, der Königin zu dienen zu können. Der Feind wurde überall unter großen Verlusten zurückgeworfen, seine Verluste dürften diejenigen auf unserer Seite weit übertreffen. Der Bericht über unsere Verluste wird erstattet werden, sobald die Verlustlisten vollständig vorliegen.

Washington, 8. Januar. (W. L. A.) Im Senate brachte heute Pattigrew einen Vorschlag ein, welcher die Regierung ermächtigt, ihre Vermittlung in dem Kriege zwischen Großbritannien und den drei südafrikanischen Republiken anzubieten.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Hamburg, 8. Januar. Der „Hamburgische Correspondent“ meldet: Dem Senate ist ein aus E. Rajesit den Kaiser anlässlich der Jahrestagung des gerichteten Glückwunschs schreiben nachfolgende, vom 3. d. M. datierte allerhöchste Antwortschreiben zugegangen: „Der Senat der freien und Hansestadt Hamburg hat die Gefälligkeit gehabt, mir in dem Schreiben vom 1. d. M. anlässlich der Jahrestagung freundliche Glückwünsche auszusprechen, und dabei zugleich der Wandlungen gedacht, die unser Vaterland in dem zur Krise gegangenen Jahrhundert von den Zeiten tiefer Erniedrigung bis zu dem herrlichen Aufschwunge durchgemacht hat, dem das neue Deutsche Reich Entstehung und Gedeihen verdankt. Indem ich die Glückwünsche des Senates aufrichtig erwidere, bin ich der zuversichtlichen Hoffnung, daß auch im neuen Jahrhundert das treue Zusammenwirken der deutschen Fürsten und freien Städte beitragen wird zur Erhaltung und Mehrung der Wohlthat, Macht und Größe des Reiches. Gern benutze ich auch diesen Anlaß, um die freie Stadt der Fortdauer meiner ihr gewidmeten wohlwollenden Gesinnungen zu versichern. gez. Wilhelm I. R.“

Die Gewerbegerichts-Wahlen in Charlottenburg

werden am 15. Januar vollzogen; die Wahlhandlung für Arbeitnehmer ist auf die Stunden von 10-11 Uhr vormittags und 5-8 Uhr abends festgesetzt. Jeder Wähler hat sich mit einer Legitimation zu versehen, die entweder von der Polizei oder vom Arbeitgeber auszustellen ist.

Parteienoffenen, welche am Tage der Wahl thätig sein wollen, werden ersucht, sich bis Freitag beim Genossen Bielek zu melden. Das Wahlbureau ist bei Leder, Bismarckstr. 74. Sonntagnachmittag 2 Uhr findet eine öffentliche Versammlung in der Gumbinerbrunnengasse statt.

Der Vertrauensmann der Gewerkschaften.

Kokales.

Zur Lokalliste. Den Parteienoffenen, Vereinen, Klubs etc. hiermit zur Nachricht, daß der Gastwirt G. Lindenbahn in Grünau seine Lokaltät der Arbeiterschaft zu Verfügung stellt.

Die Lokalkommission.

Der Wahlverein des dritten Kreises hält morgen, Mittwoch, abends 8 Uhr, im „Rätkischen Hof“, Admiralstr. 18c, seine ordentliche Vierteljahrs-Generalversammlung ab.

Gleichzeitig wird nochmals auf das am nächsten Sonnabend in Cohns Festsaal, Weichstr. 19/20, stattfindende Stiftungsfest hingewiesen, zu welchem Bielek a 25 Pf. in obiger Versammlung und auf allen Jahrestellen erhältlich sind.

„Sommerpflege“.

Die Centralstelle Berlin der Vereinigungen für Sommerpflege in Deutschland hat soeben ihren Bericht pro 1898 veröffentlicht. Es ergibt sich daraus, daß von 1897 zu 1898 die Zahl der Vereine, Korporationen, Anstalten etc. die sich mit der Auswanderung von Kindern in Sommerpflege beschäftigen und der Centralstelle Angaben hierüber gemacht haben, von 148 auf 162 gestiegen ist.

Die Grundsätze, nach denen die einzelnen Vereinigungen bei der Auswahl, der Unternehmung usw. der für die Sommerpflege in Aussicht genommenen Kinder vorzugehen, sind von der hiesigen Mannigfaltigkeit. Gemeinam scheint allen nur eines zu sein: Die notgedrungenen Rücksicht auf die Beschränktheit der Mittel. Es fehlt den Vereinigungen für Sommerpflege fast überall so sehr an Mitteln, daß sie mit ihren Leistungen meist weit hinter den an sie gestellten Anforderungen zurückbleiben müssen.

Stadtoberordneten-Vorsteher Dr. Langerhans hat wegen eines Blasenleidens am Sonnabend die Klinik des Prof. Dr. Ruge aufsuchen müssen. Herr Dr. Langerhans ist dort mit bestem Erfolg operiert worden; er hofft, die Klinik in den nächsten Tagen verlassen zu können.

Ein Informationskursus für Leiter und Lehrer von gewerblichen Fortbildungsschulen hat in den Tagen vom 28. Dezember v. J. bis 4. Januar d. J. hier unter der Leitung des Geheimrats Simon stattgefunden. Die Zahl der Teilnehmer betrug 44. Der Kursus soll sehr befriedigend verlaufen sein.

Ein gelebener Hochstapler, der unter der Maske eines adeligen Dragonerleutnants eine Reihe von Geschäften und Geldleuten arg geschädigt hat, um dann zu verschwinden, beschäftigt seit einigen Tagen die hiesige Kriminalpolizei. Der Schwindler hatte sich einige Zeit am Schiffbauerdamm unter dem Namen Freiherr v. Willow und später in einem feinen Pensionate in der Köpenickerstraße als Leutnant von Heimburg eingemietet.

Tödlicher Sturz. Der 42 Jahre alte Heizer Paul Köppe aus der Bankstraße stürzte, als er am Sonnabend gegen 2 1/2 Uhr nachts nach Hause zurückkehrte, die Treppe hinab und kam so unglücklich zu Fall, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau und fünf Kinder.

Die Tragödie des Mittelstandes. Der erste Sochantag des neuen Jahres hat in Berlin und den Vororten die amtlichen Kontrolllisten um eine ungewöhnlich hohe Zahl von Anmeldungen neuer Geschäftszusammenbrüche bereichert. Die Durchschnittsziffer aller Konturke in Preußen betrug pro Tag etwa 27, diesmal markierte Berlin mit ca. 25 Proz. aller Konturke an der Spitze.

Die Mühle des Großkapitalismus mahlt bei glücklicher und ungünstiger Geschäftslage und vernichtet erbarungslos die kleinen Existenzen, aus denen aufsteigender Wohlstand trotz allem die Zukunft Deutschlands emporsprossen sieht.

Die Oberleitungsverlängerung der Straßenbahn in der Potsdamerstraße von der Willowstraße bis zum Potsdamer Platz ist nunmehr am Sonnabend gegen Abend in Betrieb genommen worden, so daß nun auf den von der Potsdamerstraße her durch die Leipzigerstraße führenden Linien der Straßenbahn die Accumulatorwagen nur noch eben durch die Leipzigerstraße auf dem Hof fahren.

Als Diebin entlarvt wurde in dem Warenhaus F. Schwarz in Potsdam die Tochter des Lehrers Schwarz aus Hamburg. Das junge Mädchen trat vor acht Monaten in das Geschäft als Verkäuferin ein und schloß bald mit der in demselben Geschäft zur Aushilfe beschäftigten Kuchendirektrice Otta aus Berlin innige Freundschaft. Am Donnerstag vergangener Woche bemerkte der Hausdiener des Geschäfts, daß die Schwarz leidene Mäntel, Spitzen, Tücher etc. zu einem Paket zusammengepackt und mitnahm.

Aus Furcht vor dem Irrenhause hat der 33 Jahre alte Kaufmann Fritz Brind aus Schöneberg an der Corneliusbrücke den Tod im Wasser gesucht. Er war früher bereits in der Obhut des Irrenanstalt gewesen und sollte wieder dorthin überführt werden. Ein Schutzwagen holte ihn mit Hilfe von Postkutsen aus dem Wasser heraus und brachte ihn in ein Krankenhaus.

Einen Selbstmordversuch durch Einatmen von Leuchtgas beging gestern Abend die Köchin Ose, die in einem Hotel der Friedrichstraße beschäftigt war. Das Mädchen, das erst vor einem halben Jahre nach Berlin kam, soll aus Verzweiflung darüber, daß sie geliebt worden war, den Selbstmordversuch beantragen haben. Es gelang in einem Krankenhaus, sie wieder ins Leben zurückzuführen.

Eine größere Verkehrshinderung erlitten gestern früh gegen 7 Uhr die Wagen, die die Kurve am Schleißchen Thor passieren mußten. Ein Wagen der Linie Dönhofsplatz-Schleißchen Brücke wurde infolge falscher Weichenstellung aus den Schienen gehoben und blieb auf dem Kopf auf stehen. Es hatten sich bereits bis zum Lausitzer Platz die Wagen angesammelt. Der Verkehr konnte nach 1/2 stündigem Aufenthalt wieder aufgenommen werden. Der Straßenbahnwagen wurde nicht beschädigt.

Ein Teil der Gläubiger des Raubmörders Gönzli haben befriedigt werden können. Durch die energischen Bemühungen eines Gläubigers Gönzli, einer Schuhwaren-Engrosfirma Sch., war am Tage nach der Flucht des Gönzli'schen Ehepaars Arrest auf das gesamte Warenlager ausgebracht worden. Die gepänderte Masse war veranlagert und daraus ein Erlös von 1947 M. erzielt worden. Das Geld gelangte jedoch nicht zur Auszahlung, da die Polizei intervenierte und auch durchsetzte, daß die erwähnte Summe bei der lgl. Bau-Konfiskationskasse deponiert wurde, bis der Schuldner zur Stelle geschafft werden war.

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in der Fabrik von Ludwig Löwe u. Co. Mehrere Arbeiter hatten einen etwa 8 Centner schweren eisernen Rahmen über den Hof zu transportieren. Auf dem Wege stolperte einer der Träger und fiel zu Boden. Durch die plötzliche Verlegung des Schwerkörpers entglitt die Last den Trägern und zerstückelte dem am Boden liegenden den rechten Oberschenkel. Ein zweiter Träger wurde von der Kante des Rahmens so unglücklich getroffen, daß ihm die Wange aufgerissen wurde und Unterlippe sowie Schulterblatt verletzt wurden. Die Verunglückten wurden, nachdem ihnen in der Unfallstation in der Verlichtungsstraße die erste Hilfe zu teil geworden war, in das Noabiter Stranlenhaus gebracht.

Das Kaiser und Kaiserin Friedrich Kinder-Krankenhaus Berlin, Reinholdsdorferstr. 32, hat beschlossen, eine Schule für Kinderkranke zu errichten und junge Mädchen für diesen Beruf auszubilden. Anmeldungen geeigneter Schülerinnen können bei der Direktion des Krankenhauses erfolgen.

Ein Fall von Dienstbotenmißhandlung, der noch dadurch die schärfste Kritik hervorruft, daß der Schuldige in diesem Falle kraft seines Amtes eigentlich berufen ist, Gesetz und Recht Geltung zu verschaffen bezw. Gesetzesübertretungen zu verhüten, hat sich im Norden unserer Stadtgetragen. Es handelt sich um den Gerichtsrath 34 wohnenden Polizeileutnant H. Schmitte, der nicht sein eigenes, sondern das Dienstmädchen seiner Schwiegermutter in geradezu empörender Art und Weise mißhandelte. Ein hiesiges Blatt stellt die Sache wie folgt dar:

Bei der Schwiegermutter des Polizeileutnants, der verwitweten Frau Hauptmann Sch. in der Weisenburgerstr. 75, ist die einundzwanzigjährige Emma Jahre seit beinahe drei Monaten im Dienste. Am Silvesterabend, nachdem sie ihre Arbeit beendet hatte, ging sie aus und kehrte erst gegen 11 Uhr in die Wohnung zurück. Frau Sch. war der Ansicht, das Mädchen sei über Gebühr lange weggeblieben und es setzte deshalb eine sehr erregte Scene ab, die

damit schloß, daß die Dame dem Mädchen in Aufsicht stellte, ihr Schwiegermutter, der Polizeileutnant, werde es ihr am nächsten Tage schon zeigen.

Am Neujahrsdage kam der Polizeileutnant Schmitte mit seiner Frau mittags zu Besuch zur Schwiegermutter und sah sich wirklich gleich nach seinem Eintreffen veranlaßt, die Emma J. vorzunehmen. Vorher verzeigte er dem schwächlichen Mädchen einige derbe Ohrfeigen, würgte sie am Hals und drückte sie zu Boden. Dann schleppte er sie durch zwei Zimmer in eine dunkle Gasse, wo er sie nochmals schwer zückelte. Das Mädchen schrie jämmerlich um Hilfe, aber der Leutnant ließ nicht los. Das Geschrei der Armen drang durch das ganze Haus und alarmierte die ganze Nachbarschaft. Die sehr Herr Schmitte den wehrlosen Dienstboten mißhandelte, erhebt sich daraus, daß selbst seine Schwiegermutter und Gattin ihn durch Anrufe in der traurigen Prozedur zu hindern suchten. Als er endlich losließ, wollte die J. aus der Wohnung laufen, wurde jedoch vom Leutnant daran gehindert, indem er einfach die Korridorhür verriegelte. Es gelang ihr jedoch schließlich, hinaus zu gelangen. Sie begab sich nun aufs Polizeirevier 81 und bat den Wachtmeister um seinen Schutz. Er gab ihr den guten Rat, sich zu beruhigen, wieder in die Wohnung zu gehen und dort eine gütliche Einigung zu treffen. Sonst könne er leider nichts thun. Die J. ging auch wieder zurück und packte ihre Sachen. Zutreffend ist nun, daß der Leutnant, als ihm die J. sagte, sie wolle sich von einem Arzt untersuchen lassen, nach dem Hausarzt Dr. Anapje sandte. Dieser untersuchte das Mädchen und — sagte nichts, sondern ging aus der Küche mit dem Leutnant wieder ins Wohnzimmer, wo sie in längerem Gespräch verweilten.

Emma J., der von ihrer Dienstgeberin monatelang alle möglichen Schwierigkeiten in der Weg gelegt wurden, um aus dem Hause zu gelangen, ist schließlich, trotz der scharfen Bewachung, dem Dienste entlaufen. Sie fürchtete sich vor weiteren Mißhandlungen.

Fast wäre es ihr aber nicht geglikt, die Flucht zu bewerkstelligen. Kaum war sie nämlich einige Schritte vom Hause entfernt, als ihr der Polizeileutnant spornschweis nachließ, sie bei der Brust packte und die Widerstrebende mit Gewalt in einen Laden schleppte, von dem aus eine Verbindungstreppe zur Treppe der Frau Sch. führt. Emma J. weigerte sich, hinaufzugehen, und der Leutnant suchte sie mit den Worten zu beruhigen: „Fürchten Sie nichts, ich werde Sie nicht mehr schlagen!“ — Der Vorfall hatte einen großen Anlauf auf der Straße zur Folge.

Schließlich ist die Jähre nun doch wieder entlaufen und hat die Absicht, gegen Herrn Schmitte Strafantrag zu stellen. Öffentlich beschäftigt sich die Behörde aber auch ohnedies mit der Sache und macht dem scheidenden Herrn Schmitte klar, daß ein Polizeileutnant keineswegs das Recht hat, seine Untergebenen Dienstboten auszulassen und sich außer der Mißhandlung auch noch der Freiheitsberaubung schuldig zu machen.

Der Verein von Freunden der Treptow-Sternwarte hält Mittwoch, den 10. Januar, abends 9 Uhr, seine erste Sitzung in diesem Jahre am der Sternwarte ab. Auf der Tagesordnung steht: 1. Projektionsvortrag von Herrn Direktor H. E. Archenhold „Mikroskop auf die Astronomie des 19. Jahrhunderts“, 2. Mitteilungen über den Stand der Planeten im Monat Januar, 3. Vorlage der Neuerwerbungen für das Museum im Museum, 4. Beobachtung mit dem Refraktor: a) der Mond von 8 bis 10 Uhr abends; b) Orion-Nebel von 10 bis 11 Uhr abends. — Am nächsten Beobachtungabend, Mittwoch den 24. Januar, wird Herr Professor Dr. K. Giesel über die Beziehungen der Himmelskörper zur Mondtheorie und Chronologie sprechen.

Orgelkonzert. Mittwoch, den 10. Januar, mittags 12 Uhr, hält Musikdirektor Otto Dienst in der Marienkirche bei freiem Eintritt ein Orgelkonzert, bei dem Hr. Hedwig Reuter, Hr. Toni Böttcher, Herr Dr. Fr. Weimann, Herr Konzeptschreiber Prop. Hartmann und Herr Hans Engel unterstützt wird, und Orgel, Geige, Violine und Violoncellisten von Bach, Handel, Graun, Schubert, Mendelssohn, Tietze, Altd. Beder, Liszt und Dienst vorführt.

Die Neue freie Volkshöhe bringt am Sonntag, den 14. Januar, nachmittags 2 1/2 Uhr, im Thalia-Theater, Dresdenstr. 72, das Lustspiel „Freund Fritz“ von Hermann Göttinger zur Aufführung. In der Rolle des Raddi Engel wird Herr Wulff Robert gastieren. Die Titelrolle spielen Charlotte v. Paganella vom Berliner Theater, eine Schillerin von Herrn Reber, welche für die nächste Saison unter günstigen Bedingungen an das neue Schauspielhaus in Hamburg engagiert ist. Den Freund Fritz spielt Herr Julius Jovin vom Berliner Theater, die Begleite führt Herr Friedrich Wenz.

Theater. Ludwig Julius Musikspiel „Jugendfreunde“ geht am Donnerstag im Deutschen Theater neuverändert in Szene. Gisela Jürgens spielt zum erstenmal die Waise, Vetti Sarron die Dora, Hanns Fischer den Waldemar, die anderen Rollen werden von den Damen Hella Schneider, Annie Treuner und den Herren Böcher, Keffen, Ritter, Sauer dargestellt. — Im Schiller-Theater ist die erste Aufführung des neuen Volksstückes „Freund Fritz“ von Louis Hermann mit der Musik von Steffens, nicht wie ursprünglich, für Donnerstag, sondern nunmehr endgültig für Freitag angelegt.

Feuerbericht. Am Sonntag hatte die Wehr eine größere Anzahl Alarmierungen zu verzeichnen, von denen fünf auf in Brand geratene Weingewächse zurückzuführen waren. Schillingstraße 3 gingen Regale mit Ractous und Wäsche in Flammen auf. Ballaststraße 3 war ein kleiner Wohnungsbrand und Danzigerstraße 78 ein Küchenbrand abzuholen. Joststraße 9 wurden Kleider und Wäsche eingedampft, während Klerstraße 132 die Schaldecke in einer Kellerwohnung Feuer gefangen hatte. Montag erfolgten drei Alarmierungen aus unbedeutenden Ursachen. Bei einem gegen 1 Uhr mittags erfolgten Aufrufen nach der Dresdenstraße verunglückte der Brandinspektor Dransfeld von der Hauptwache in der Lindenstraße. Während er sich anschickte, auf den in Fahrt befindlichen Wasserwagen zu springen, wurde er wieder zurückgeschleudert, wobei er sich eine starke Kopfverletzung zuzog, so daß er nach Kulegung eines Notarztes nach seiner Wohnung befördert werden mußte.

Aus den Nachbarorten.

Steglich. Die Parteienoffenen werden ersucht, zu der am Dienstagabend stattfindenden Flugblattverbreitung sich in folgenden Lokalen einzufinden: Schellhase, Hornstraße; Gortner, Schloßstraße; Schimmrod, Düppelstraße; Neumann, Albrechtstraße; Keil, Parksteinstraße. Der Vertrauensmann.

Baumhäuserweg. In sehr schlimmen Zustande befindet sich zur Zeit die Baumhäuserstraße namentlich beim Uebergange über den Kleisholzweg. Obgleich diese Straße reguliert wird, bleibt aber am meisten benutzte Uebergang doch in seiner Unergründlichkeit erhalten. Hier aber wäre Abhilfe am dringenden notwendig. — Wenn auch unter der Zeit einiger Zeit der Gasse eine Regulierung erfährt, so haben die Arbeiter doch kaum Vorteile von dieser Regulierung. Denn ihre Forderung, doch auch in den Morgenstunden die Straßen zu beleuchten und die Postkutschen so vor Lebensgefahr zu schützen, ist bis jetzt unerfüllt geblieben. Die Gemeindevertretung, die doch sonst einen heillosen Schreden vor dem „Lichtstrolach“ hat, scheint, soweit die Beleuchtungsfrage in Betracht kommt, sich hold in die Zustände späterer Jahrzehnte hineingeträumt zu haben, wo auch für den Proletariat die Arbeitzeit vielleicht erst um 9 oder um 10 Uhr morgens beginnt. Möchte man sich doch daran erinnern, daß wir noch im Gegenwartskampfe leben, wo die Arbeiter oft genug schon morgens 6 Uhr, und zwar mit heißen Gliedern, an ihrer oft entsetzlich gelegenen Arbeitsstätte anwesend sein müssen.

Ein vielgesuchter Mann ist am Sonntag in der Person eines „Arbeiters“ Hermann Galewski aus der Potsdamerstraße 33 zu Charlottenburg von der dortigen Kriminalpolizei festgenommen worden. Galewski nennt sich Arbeiter, lebt aber im

Vermishtes.

Kein Tag ohne Grubenunglück. Aus Sankt Ingbert (Wels) wird vom Sonntag gemeldet: In der Grube „König“ bei Mittelberg wurden durch herabfallendes Gestein fünf Bergleute verthütet. Einer derselben ist tot, die übrigen schwer verletzt.

Eine direkte Telegraphenverbindung ist zwischen Zürich und Wien sowie zwischen Zürich und London eröffnet worden.

Die diesjährige Versammlung der deutschen Naturforscher und Aerzte findet in den Tagen vom 17. bis 21. September in Aachen statt.

Frau Luise Fröbel geb. Levin, die Witwe des durch seine Verdienste um die Kinder-Erziehung bekannten Pädagogen Friedrich Fröbel, ist am Donnerstag im 85. Lebensjahre in Hamburg-Gimsbittel gestorben. Sie wohnte seit 1852, dem Todesjahre ihres Gatten, in Hamburg.

Aus Unger wird berichtet: Die wissenschaftliche Expedition **Piomant** wurde am 28. Dezember in der Dase-Lidistel von 1200 Eingeborenen, welche den An-Saloh her gekommen waren, angegriffen. Die Begleitmannschaft der Expedition, welche der Hauptmann Behr befehligte, schlug die Angreifer zurück. Fünfzig derselben wurden getödtet, 84 gefangen genommen. Als darauf noch eine Abteilung Spahis zu der Expedition kam, unterwarfen sich die Bewohner von An-Saloh.

Marktpreise von Berlin am 6. Januar 1900
nach Ermittlungen des kgl. Polizeipräsidenten

Weizen	15.-	14.-	Schmalz 1 kg	1.60	1.10
Roggen	14.00	13.50	Rohschmalz	1.70	1.-
Winterweizen	18.00	18.-	Dammelschmalz	1.60	1.-
Hafer gut	15.20	14.40	Butter	2.80	2.-
mittel	14.20	13.60	Eier 60 Stk	6.-	5.-
gering	13.50	12.80	Rapsen 1 kg	2.20	1.80
Rübspross	4.20	3.80	Wale	2.50	1.40
Senf	7.20	4.20	Sauben	2.80	1.10
Erbsen	40.-	25.-	Seide	2.-	1.-
Speckschinken	45.-	25.-	Barde	1.00	0.80
Wurst	70.-	20.-	Salz	2.50	1.40
Sortfleisch, neue	7.-	5.-	Biere	1.40	0.80
Handbrot, Reute 1 kg	1.00	1.20	Archie	per Schot	12.- 3.-
do. Band	1.20	1.-			

*) Ermittelt pro Tonne von der Centralstelle der Preis-Landwirtschaftsamter - nachmittags 4 Uhr - und umgerechnet vom Polizeipräsidenten für den Tagespreis.
*) Kleinhändlerpreise.

Unter der Einwirkung schwächerer Auslandsmeldungen wurden Weizen und Roggen 0,25-0,50 M. niedriger gelassen. Die vorwiegend nominellen Preise hielten sich, so weit zu ermitteln, wie folgt: Weizen per Mai 150, Juni 152,50 M., Roggen per Mai 139, Juli 137,25 M. (effektive Lieferung). Hafer lag ruhig, Kubohr hand in guter Frage.

Am Spiritusmarkt gestaltete sich der Sozohandel bei reichlichem Angebot etwas lebhafter. Wert notierte 47,40 (- 0,10).

Kartoffelmarkt. Besuche Kartoffel für 10,40 M. In reine Kartoffelstücke disponibel und Februar 19,75 M., April-Mai 20 M. Abfallende Prima-Qualitäten Stärke und Mehl 13,50-14,50 M. per 100 Kilogramm.

Eier-Bericht vom 8. Januar. Normale Eier je nach Qualität von 1,50-1,80 M. per Schot. Ausfertigte kleine Ware je nach Qualität von 3,50-3,60 M. per Schot. Kalkener je nach Qualität von 0,60-0,90 M. per Schot. Tendenz: sehr fest.

Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Sprechstunde findet Montag, Dienstag und Freitag von 6-8 Uhr abends statt.

G. S. 68. Wenden Sie sich an die Redaktion der „Vederaarbeiter-Zeitung“, Berlin N., Prinzen-Allee 90.

Al-Warhan. Blumenstraße 14.

Werner. Wenden Sie sich an den Kreisverordnetenmann beschwerdeführend, wir lassen die Berichtigung nicht ausbleiben.

N. 100. 1 und 2 Ja - N. 2. 28. Es möchte Klage auf Aufhebung des Lehrvertrages nur erhoben werden. Sprechen Sie mit dem Lehrvertrag in der juristischen Sprechstunde vor. - **S. 2. 100.** Die Vereinbarung hat in diesem Jahreshaare dieselbe Gültigkeit wie im vorhergehenden. - **N. 2. 3. 1.** Zur Ausbildung waren die betreffenden Beamten beschäftigt. 2. Der Gehalt ist wegen Beschäftigung festzulegen, soweit er nicht in der Berechnung berechtigter Interessen handelt. - **N. M., Trebbin, G. S. 2. Rein - W. D.** An die Erlaubnismission bis zum 15. d. M. - **W. H. H. H.** Schriftliche Antwort erteilen wir nicht. 1. Die Meldung muß persönlich erfolgen, 2. Rein 3. Der Staat.

Witterungsüberblick vom 8. Januar 1900, morgens 8 Uhr.

Stationen	Barometer stand um 7 Uhr	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temp. u. G. u. F.	Stationen	Barometer stand um 7 Uhr	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temp. u. G. u. F.
Stuttgart	765,5	SW	4	bedeckt	-6	Darmstadt	772,5	SW	2	bedeckt	-16
Berlin	765,5	SW	2	bedeckt	-2	Hamburg	761,5	SW	2	Schnee	-16
München	765,5	SW	2	bedeckt	9	Frankfurt	767,5	SW	2	bedeckt	9
Wien	765,5	SW	2	bedeckt	3	Bratislava	768,5	SW	2	bedeckt	3
Prag	765,5	SW	2	bedeckt	3	Warschau	768,5	SW	2	bedeckt	3
Odessa	765,5	SW	2	bedeckt	3	London	765,5	SW	2	bedeckt	3

Weiterprognose für Dienstag, den 9. Januar 1900.
Stetlich trübe und neblig mit leichten Schneefällen, schwachen östlichen Winden und wenig veränderter Temperatur.
Berliner Wetterbureau.

Über den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Theater.

Dienstag, 9. Januar.

Cyranus. Der Prophet. Anfang 7 1/2 Uhr.

Schauspielhaus. Torquato Tasso. Anfang 7 1/2 Uhr.

Deutsches. Der Bräutigam. Anfang 7 1/2 Uhr.

Leffing. Der Zungenhof. Anfang 7 1/2 Uhr.

Berliner. Die Herren Söhne. Anfang 7 1/2 Uhr.

Schiller. In Behandlung. Anfang 8 Uhr.

Neues. Hofmann. Anfang 7 1/2 Uhr.

Deutsches. Der Gigant. Anfang 7 1/2 Uhr.

Thalia. Im Stummelhof. Anfang 7 1/2 Uhr.

Neuders. Lust und Reue. Anfang 7 1/2 Uhr.

Central. Die Geisha. Anfang 7 1/2 Uhr.

Carl Weiss. Kinder der Hölle. Anfang 8 Uhr.

Victoria. Die Gemahlin von der Mark. Anfang 8 Uhr.

Friedrich. Wilhelmstr. Anfang 8 Uhr.

Im weißen Hölle. oder: Was ich wiederam. Anfang 8 Uhr.

Belle. Alliance. Anfang 8 Uhr.

Metropol. Spezialitäten-Vorstellung. Die verheiratete Welt. Anfang 7 1/2 Uhr.

Nylos. Spezialitäten-Vorstellung. Am Reiche des Indra. Anfang 7 1/2 Uhr.

Reichshallen. Stettiner Sänger. Anfang 8 Uhr.

Palast. Heute von heute. Spezialitäten-Vorstellung. Anfang 8 Uhr.

Vollge. Anoptikum. Spezialitäten-Vorstellung.

Urania. Invalidenstr. 57/62. Täglich abends von 8-10 Uhr: Singspiel.

Taubenstr. 48/49. „Westen vor 100 Jahren.“ Im Lokal. Dr. Röh: Jüdisch und künstliches Licht. Anfang 8 Uhr.

Urania
Taubenstrasse 48/49.
Im Theater abends 8 Uhr.
Berlin vor 100 Jahren.
Hörsaal: Dr. Nass:
Irisches und künstliches Licht
Invalidenstr. 57/62:
Tägl. Sternwarte.
Nachmittags 8-10 Uhr.

Thalia-Theater.
Tel. Amt IVa 6440, Dresdenerstr. 72/73.
Täglich:
Noch nie dagewesener Poilen-Vandervogel!
Im Himmelhof.
Hauptrollen: Emil Thomas, Guido Ziefischer, Fritz Scherzinger, Hans Junfermann, Herbert Gouss Müller, Max Krojer, Ida Witton, Valerte Schäfer. Anfang 7 1/2 Uhr.

Central-Theater
Direktion: José Forency.
Nur noch 11 Vorstellungen!
Die Geisha.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Morgen und folgende Tage: **Die Geisha.** - Sonntag, nachm. 3 Uhr, zu halben Preisen: Zur Gedenkfeyer Widoders: **Der Bettelstudent.**

American-Theater.
Dresdenerstr. 96. Dir.: Emil Schnabl.
Wrocher Erfolg!
Berliner Nonlotte
oder: Direktor Striele auf Reisen.
Anfang 8 Uhr. Kasseneröffnung 7 Uhr.
Sonabend, den 13. Januar:
1. gr. Original-Maschenball.

Passage-Panopticum.
Noch nie dagewesen:
Sascha
hebt mit den Haaren bis 300 Kilo
Anatomisches Museum
Dienstags für Damen.
Golf von Neapel (letzte Monat vor der Überführung nach London).
Spezialitäten-Vorstellung von 7-10 1/2 Uhr.

Metropol-Theater.
Behrenstrasse 55-57.
Neue Debüts!! Neue Debüts!!
Liane de Vries. Pauline d'Argent.
Litke Carlsen. Rapoli.
Carmen Rosario. The Clives.
Mary Wolf,
sowie das vollständig neue Januar-Programm.
Um 9 30 Uhr:
Die Sensations-Rovität
„Die verkehrte Welt“
mit der neuesten Truppen-Redue.
Anfang: An Wochentagen um 8 Uhr, an Sonn- und Festtagen um 7 1/2 Uhr abends.

CASTANS PANOPTICUM
Neu! Neu! Neu!
Cecil Rhodes Chamberlain Ohm. Krüger General Joubert Boerensoldaten. Cindarella.
Drei Märchengruppen.

Maehrs Theater
Oranienstrasse 24.
Täglich:
Nord und Süd.
Operette in 1 Akt von Lindber.
Anna und Bruno Bühler.
Original-Bewandlungsbüch.
The two Brackfoords.
Arendaten.
Anfang 9 Uhr. Kasseneröffnung 7 Uhr.

Sanssouci
Kottbuserstr. 4a.
Heute Dienstag:
Hoffmanns Norddeutsche Säger.
Anfang 8 Uhr. Zum Schluss **Alle fünf Barrijous.**
Morgen Mittwoch:
Ein Ball ohne Damen.
Wedding-Park
Müller-Strasse 178.
Jeden Dienstag:
Norddeutsche Säger.
Biegler, Wolf, Hohenberg etc.
Entrée 20 Pf. Vorzugsbillets 15 Pf.

Reichshallen.
Täglich:
Stettiner Säger.
Anfang:
Wochentags 8 Uhr.
Sonntags 7 Uhr.
Entrée 50 Pfennig.
Sonntags 40 Pf.

W. Noacks Theater.
Brunnenstrasse 16.
Neu! Täglich! Neu!
Der Boerrenkrieg
oder: Eine deutsche Familie in Transvaal.
Vollschaulpiel in 5 Akten u. Melodram in 3 Akten von H. Friedrich.
Musik von E. Hartmann.
Jeden Sonntag, Dienstag und Donnerstag nach der Vorstellung:
Tanzfränzchen.

Die Zeitungspedition und das Bücher-, Bro schüren- und Cigarren-Geschäft von
Anton Kopp,
Friedrichsberg, Friedrich-Strasse 4,
wird nach wie vor im alten Geschäftslokal weitergeführt.
Gerstenberger. John. Stadthagen.

Cirkus Busch.
Heute Dienstag, 9. Januar, abends 7 1/2 Uhr:
Elite-Abend.
Zum 60. Male:
Die Camorra.
Das sensationelle Sensations-Schauspiel, welches jemals in einem Cirkus zur Aufführung gebracht worden ist. Besonders hervorzuheben: Untergang eines Dorfes durch Lawaströme beim Ausbruch des Vesuvius. Außerdem: **Polo-Spiele zu Pferde.** Gehten aus dem Buch, große Schaulust. **Quadrille, ger. mit 12 Schupferben.**
Die 3 Tiger-Gravien
vom Stämme der Mangdattin aus dem Innern von Central-Afrika. **Die Busch** mit seinen Höder unerreicht drollend. Original-Freizeitbroschüren. - Morgen Mittwoch, den 10. Januar, abends 7 1/2 Uhr: **Sports-Abend und Die Camorra.**

Cirkus Alb. Schumann.
Heute Dienstag, 9. Januar, abends prächtige 7 1/2 Uhr:
Gala-Vorstellung
Ganz erquolltes Programm.
Neu! Unter anderem: **Neu!** Zum erstenmal in Europa. **Aus dem Reiche des Mikabo!** Wirklich sensationelle Leistungen! Die phänomenalen **12 Akimotos 12**
Japan in Berlin.
Die Kräder.
Direktor Albert Schumann mit seinen anerkannt unerreicht drollenden Original-Schauspielen. **Japanische** zum 52. Male: **Wanderndes Winterchalet**
Schwarz und Weiß
mit den neuen Einlagen.

Palast-Theater
früher Feen-Palast, Burgstr. 22.
Das große neue wunderbare **Januar-Programm.**
30 Künstler u. a.:
Niagara-Trio, The Osadzan, Felicitas-Truppe, Bendix, Prevosti-Compagnie, Wardins, William Latour, Massoni.
Um 8 1/2 Uhr: Dir. Wilh. Fröbel in dem unvergleichlichen Holzschauspiel **Teute von heute.**
Anfang 7 1/2 Uhr. Sonntag: Konzert 8 Uhr. Entrée 50 Pf. Vorverl. 11-1. Jeden Sonnabend nach der Vorstellung: **Gesellschaftsabend und Tanz.** Besucher der Vorstellung: **Frei-Tanz.**
Fritz Linke, Zimmerstr. 33,
Gde. Marktgrafenstrasse.
Gr. Frühstücks, Mittags u. Abendessen. **Frühstücks-Billard.** Jeden Dienstag: **Frühe Blut, Veber** und **Grünmarkt.** 3420L.

Frühstücks-Suppen Gemüse- und Kraftsuppen Bouillon-Kapseln Suppen-Würze
stets vorrätig bei **Fritz Unglaube, N. Strolitzerstr. 61.**
Wein sehr geeignet!
3519L

MAGGI
süss, rot, wie Portwein, ausgezeichnet im Geschmack, garantiert rein, 10 Ltr. M. 7.-, 100 Ltr. 65.-, Oxhoft M. 120.-
Berlin S.W.,
Eugen Neumann & Co., Hollmannstr. 10. Amt IV. 9676.

Grosser Brand-Ausverkauf.
Die durch Feuer und Wasser beschädigten Waren, als: **Haus- und Küchen-Geräte, Lederwaren, Galanterie- und Spielwaren** usw. werden schleunigst zu **spottbilligen Preisen** verkauft.
S. Neumanns Central-Bazar, Andreas-Strasse No. 62.

Allen Verwandten, Genossen, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, der Schenkwirt **Georg Panknin** im Alter von 34 Jahren nach schweren Leiden am 7. Januar, vormittags 9 Uhr verstorben ist. Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 11. d. M., nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause Friedrichsbergstr. 19 aus statt. Die trauernde Witwe.

Socialdemokratischer Wahlverein f. den 4. Berliner Reichstags-Wahlkr., Osten.
Am Sonntag, den 7. Januar, vormittags 8 Uhr, unser altbewährter Parteigenosse, der Schenkwirt **Georg Panknin**. Die Beerdigung findet Donnerstag, nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, Friedrichsbergstr. 19, aus nach dem Georgenkirchhof, Landberger Allee, statt. 242/1 Um zahlreiche Beteiligung ersucht Der Vorstand.

Verein socialdemokratischer Gast- u. Schenkwirt Berlin und Umgegend.
Am Sonntag früh 9 Uhr nach längerem Krankentage unser Mitglied, Kollege **Georg Panknin**. Die Beerdigung findet Donnerstag, den 11. d. M., nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause Friedrichsbergstr. 19 aus statt. Der Vorstand.

Allen Freunden u. Bekannten die traurige Nachricht, daß mein herzlichgeliebter Mann, unser guter Vater, der Galvaniseur **Otto Martin** nach kurzen, aber schweren Krankentagen am Sonntag, nachmittags 1 Uhr sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 10. Januar, nachmittags 1 1/2 Uhr, vom Trauerhause Wilmersdorferstr. 86 aus nach dem Alten Jakobskirchhof am Kollberg bei 17000. Dies zeigen tiefbetrübt an Die trauernde Witwe **Marie Martin geb. Hannover** nebst Sohn und E. Menzel.

Allen Freunden und Kollegen zur Nachricht, daß unser Kollege, der Maler **Johann Rüssow** am 6. Januar verstorben ist. Sein Andenken hält in Ehren die **Stille Berlin II. der Maler und verwandten Berufsgenossen Deutschlands**. Die Beerdigung findet am Dienstag, den 9. Januar, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des St. Elisabethskirchhofes aus statt. Um zahlreiche Erscheinung bittet Der Vorstand.

Kranken-Unterstützungsbund der Schneider.
Unser Mitglied **K. Monk** ist am 5. d. M. verstorben. Die Beerdigung findet am Dienstag, nachmittags um 4 Uhr, auf dem Marienkirchhof, Prinzenallee 7, statt. Die Ortsverwaltung.

Für die vielfachen Beweise höchster Teilnahme beim Tode und der Beerdigung unseres lieben, unvergesslichen Bruders **Franz Geite** sagen wir allen Freunden und Bekannten, insbesondere dem Gesangsverein „Sorgenfrei“, unseren herzlichsten Dank! Die trauernden Geschwister.

Socialdemokratischer Wahlverein für den 6. Berliner Reichstags-Wahlkreis. Versammlung
am Dienstag, den 9. Januar, abends 8 1/2 Uhr, in den „Humboldt-Sälen“ (Kuhfelder Motes), Gutführerstr. 41.
Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Reichstags-Abgeordneten **Emanuel Warm** über: „Die Weltpolitik und die Arbeiter“.
2. Diskussion 3. Berichtsanträge. (187/1) Gänge haben Zutritt. Der Vorstand.
Die General-Versammlung findet am 23. ds. Mts. statt.

Achtung! Holzbearbeitungsmaschinen-Arbeiter.
Dienstag, den 9. Januar 1900, abends 8 1/2 Uhr, im Lokal „Englischer Garten“, Alexanderstr. 27c:
Oeffentl. Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Die Differenzen zwischen Arbeitgeber und den Arbeitern der Firma **C. R. Meyer**, Rastrienerplatz 9. 2. Gewerkschaftliches. Die Mitglieder derjenigen Werkstätten, welche bei obiger Firma arbeiten lassen, werden ersucht, in dieser Versammlung zu erscheinen. (82/1) Der Einberufer: Emil Sauerzapf.

Verein deutscher Schuhmacher.
Mittwoch, den 10. d. M., abends präc. 8 1/2 Uhr, im Lokal „Englischer Garten“, Alexanderstr. 27c (oberer Saal):
General-Versammlung
Tages-Ordnung:
1. Geschäfts- und Kassenbericht vom 4. Quartal. 2. Jahresbericht pro 1899. 3. Neuwahl der Ortsverwaltung. 4. Aufstellung der Kandidaten zur Generalversammlung am 18. April d. J. in Magdeburg und der Provinzialkonferenz am 11. Februar d. J. 5. Bericht der Brandenburger Kommission und Neuwahl derselben. (169/1) Bei der Wichtigkeit obiger Tagesordnung erwarten wir, daß jedes Mitglied in dieser Versammlung erscheint. Die Ortsverwaltung.

Deutsche Metallarbeiter-Gewerkschaft (Verwaltungsstelle Berlin).
Am Mittwoch, den 10. Januar, abends 8 Uhr, im Lokal des Herrn **Valksmeider**, Badstraße 16:
Große öffentliche Versammlung
Tages-Ordnung:
1. Die Absichten der Metallindustriellen und das Bürgerliche Gesetzbuch. 2. Diskussion 3. Berichtsanträge. (1700b) Die Vertrauensleute.

Freireligiöse Gemeinde Berlin.
Am Sonnabend, den 20. Januar 1900, in Ziechens Festsaal, Andrenstraße 21:

Grosser Wiener Maskenball
Billets a 50 Pf. sind bei folgenden Komitteesmitgliedern zu haben:
H. Jänike, Hildorf, Reuterstr. 24, 4 Tr.; S. Berger, Altesdorferstr. 48, Duerweg 2 Tr.; G. Bohne, Brunnenstr. 141, 2 Tr.; Frau Köhler, Alexandrinerstr. 41, 1 Tr.; E. Kornegh, Hiltenswolderstr. 11, 2 Tr.; P. Rühre, Prinzessinnenallee 204, 2 Tr.; B. Braun, Barthelestr. 13, 2 Tr.; J. Jortz, Große Frankfurterstr. 15, pt.; Komittee, Versammlungsstr. 79; W. Rohs, Am Oberbaum 2, 1 Tr., sowie in allen bekannten Billettsellen und in unseren Sonntag-Vorträgen. (1695) Anfang 8 1/2 Uhr. Das Komitee.

Buchbinder! Achtung! Buchbinder!
Central-Kranken- und Begräbnis-Kasse der Buchbinder. (E. S. 33.) Verwaltungsstelle Berlin.
Den Mitgliedern obiger Kasse zur Mitteilung, daß von mehreren Mitgliedern am **Sonnabend, den 20. Januar 1900, in Cohns Festsaal, Beuthstraße 19, ein Großer Wiener Maskenball** veranstaltet wird, dessen Nebenprogramm zum Besen Konter ausgedehnter Mitglieder bestimmt ist. In Anbetracht des guten Zweckes ist eine zahlreiche Beteiligung erwünscht. Einzahlungen a 50 Pf. sind in sämtlichen Billettsellen, im Bureau des Verbandes, Anuenerstraße 50, sowie bei den Komitteesmitgliedern zu haben. Abendkasse findet nicht statt. Anfang 8 Uhr. Das Komitee. J. A. Wilhelm Hinz, Prinzenstr. 66. NB. Die Billettsellen bleiben an diesem Abend geschlossen. (23/2) Großes Lager. Gebogene Arbeit, äußerst billige Preise, empfiehlt **A. Schulz**, Reichenbergerstr. 5. Auch Teilzahlung! (*

Möbel und Polsterwaren. Großes Lager. Gebogene Arbeit, äußerst billige Preise, empfiehlt **A. Schulz**, Reichenbergerstr. 5. Auch Teilzahlung! (*
Zähne 2 M. 10 Jahre Garantie. Vollkommen schmerzloses Zahnziehen 1 M. Plomben 1.50 M. Teilz. wöchentl. 1 M. Zahnarzt **Wolf**, Leipzigerstr. 130. Sprechst. 9-7.

Deutscher Holzarbeiter-Verband. Bezirksvertrauensmänner-Versammlungen Zur Beachtung!
Mittwoch, den 10. Januar, abends 8 1/2 Uhr:
Die Vertrauensmänner derjenigen Werkstätten, welche den Fragebogen bezüglich Accord- und Lohnarbeit noch nicht abgeliefert haben, werden ersucht, denselben mitzubringen.
Osten und Nordosten: bei Mann, Straußbergerstr. 3. Tages-Ordnung: Bericht des Obmannes. Berichtsanträge. Verschiedenes.
Rosenthaler und Schönhauser Vorstadt: bei Wernau, Schwedterstr. 23. Tages-Ordnung: 1. Bericht der Bezirks-Kontrollkommission. 2. Vorstands- und Werkstattangelegenheiten. 3. Verschiedenes. Jede Werkstatt muß vertreten sein.
Wedding und Gesundbrunnen: im Lokal des Herrn **Raabe** (Kolberger Salon), Kolbergerstr. 23. Tages-Ordnung: 1. Bericht der Kommission. 2. Diskussion. 3. Werkstatt- und Verbandsangelegenheiten. Jede Werkstatt muß vertreten sein.
Moabit: im Lokal des Herrn **Jocksch**, Turmstr. 84. Tages-Ordnung: 1. Bericht der Vertrauensmänner. 2. Werkstatt-Angelegenheiten. 3. Verschiedenes. - Sämtliche Werkstätten müssen vertreten sein.
Westen und Südwesten: in **Habels Brauerei**, Bergmannstraße 5/7. Tages-Ordnung: 1. Werkstatt-Angelegenheiten. 2. Verschiedenes. (76/6)

Südosten: bei **Berend**, Mantelstr. 95.
Donnerstag, den 11. Januar:
Besonders eingeladen sind die Kollegen der Werkstatt von **Luther u. Budow**, Rantenerstr. 30, **Janzsch**, Drantenstr. 185, **Apelt**, Stalitzerstr. 6, **Schütz**, Reichenbergerstr. 57, **Drafel** u. **Dorn**, Admirastr. 7. Tages-Ordnung: 1. Werkstattangelegenheiten. 2. Verschiedenes. - Jede Werkstatt muß vertreten sein.
Friedrichsberg:
Mittwoch, den 10. Januar, abends 8 Uhr, bei **Panthen**, Frankfurter Allee 174. Tages-Ordnung: Bericht des Obmannes. 2. Werkstattangelegenheiten.
Musikinstrumenten-Arbeiter.
Am Mittwoch, den 10. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im Lokal des Herrn **Sander**, Köpplerstr. 158. Tages-Ordnung: 1. Accord- oder Lohnarbeit und die Fragebogen. 2. Brande Angelegenheit. 3. Verschiedenes. - Kollegen, erscheine zahlreich und pünktlich.

Branche Parkettbodenleger.
Am Dienstag, den 9. Januar, abends 8 Uhr, in den **Spree-Gallen** bei **Onbe**, Kirchstr. 27.
Kommissions-Sitzung mit Vertrauensleuten.
Es ist Pflicht, daß jede Firma vertreten ist. Auch ist der Beitrags-sammeler anzuweisen, um Beiträge entgegen zu nehmen, sowie auch Aufnahme neuer Mitglieder.
Drehhler.
Die **Bezirks-Vertrauensmänner-Versammlungen** finden am **Mittwoch, den 10. Januar 1900, abends 8 1/2 Uhr**, in folgenden Lokalen statt:
Norden: bei Herrn **Soypt**, Adlerstr. 145.
Osten: bei **Wilm Mühle**, Köpenickerstr. 41.
Südost, Westen und Südwesten: bei **Mähring** (Märkischer Hof), Admirastr. 18c. Tages-Ordnung: 1. Bericht des Obmannes. 2. Lohn- oder Accordarbeit? 3. Das Wohlwollen des Herrn **Schäfer**, Reichenbergerstr. 157, und das Versprechen dieses Herrn bei der Verhandlung im Herbst 1899 mit dem Holzindustriellen-Verbande. 4. Verbands- und Branchen-Angelegenheiten. Es ist Pflicht, daß jede Werkstatt einen Vertrauensmann entsendet.

Bezirks-Versammlung
Donnerstag, den 11. Januar, abends 8 1/2 Uhr, bei **Bube** in **Friedrichsfelde**, Prinzen-Allee 30. Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Kollegen **Jütz**. 2. Diskussion. 3. Verbandsangelegenheiten und Verschiedenes.
Branchenversammlung der Stellmacher
Donnerstag, den 11. d. M., abends 8 1/2 Uhr, im Lokal des Herrn **Schiller**, Rosenthalerstraße 57. Tages-Ordnung: Vortrag des Kollegen **Nascht** über: „Lohn- oder Accordarbeit“. Die Kollegen werden ersucht, zahlreich und pünktlich zu erscheinen.
Bahnärztliche Poliklinik **Hubemittelte.**
Sprechstunde von 8 1/2-9 1/2 und 12 1/2-1 1/2 Uhr.
Chielln, Elisabethstraße 24. 34420*

Bezirks-Vertrauensmänner-Versammlungen
Mittwoch, den 10. Januar, abends 8 1/2 Uhr, in den „Humboldt-Sälen“ (Kuhfelder Motes), Gutführerstr. 41.
Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Reichstags-Abgeordneten **Emanuel Warm** über: „Die Weltpolitik und die Arbeiter“.
2. Diskussion 3. Berichtsanträge. (187/1) Gänge haben Zutritt. Der Vorstand.
Die General-Versammlung findet am 23. ds. Mts. statt.

Bezirks-Vertrauensmänner-Versammlungen
Mittwoch, den 10. Januar, abends 8 1/2 Uhr, in den „Humboldt-Sälen“ (Kuhfelder Motes), Gutführerstr. 41.
Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Reichstags-Abgeordneten **Emanuel Warm** über: „Die Weltpolitik und die Arbeiter“.
2. Diskussion 3. Berichtsanträge. (187/1) Gänge haben Zutritt. Der Vorstand.
Die General-Versammlung findet am 23. ds. Mts. statt.

Bezirks-Vertrauensmänner-Versammlungen
Mittwoch, den 10. Januar, abends 8 1/2 Uhr, in den „Humboldt-Sälen“ (Kuhfelder Motes), Gutführerstr. 41.
Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Reichstags-Abgeordneten **Emanuel Warm** über: „Die Weltpolitik und die Arbeiter“.
2. Diskussion 3. Berichtsanträge. (187/1) Gänge haben Zutritt. Der Vorstand.
Die General-Versammlung findet am 23. ds. Mts. statt.

Kranzbinderel u. Blumenhandlung von [34310*]
Robert Meyer, No. 2. Mariannenstr. No. 2. Bildungs-Kränze, Guirlanden, Ballkränzen, Bouquets etc. werden sehr geschmackvoll und preiswert geliefert.
Blumenhandlung und Kranzbinderel von [34300*]
Otto Knabe
19a Admiral-Strasse 19a empfiehlt Bildungskränze, Strauße, Kränze, Topfgewächse aller Art.

Photographisches Atelier.
Adalbertstr. 67 (Gedächtnis an der Adalbert-Brücke). Bild 13 Ctd. und 1 Postkarte mit eigener Photographie 3 R., 7 Kabinett mit Postkarte 6 R. Vereinstnahmen ohne Anzahlung 50 x 60 a Bild 2 R. 75 Pf. [34410*]
Waschen-Garderobe.
Größe Auswahl. Billige Preise. Berein. Weißwäschen.
Fr. Panknin, Craniestraße Nr. 178 II. Adalbertstraße 91. Ecke Craniestraße.

Falbe,
44. Elsasserstr. 44. Behandlung aller Haut- u. Gharleiden ohne Verunsicherung. Sprechst. 9 Morg. bis 9 abends, Sonntag u. Donnerstag 9-3. Bei Vorzeigung der Verbandsarten 10 Proz. 34542*

Schwarze Seide
zu Braut u. Gesellschaftsleidern faßt man gut u. wirklich billig bei [34240*]
Adolf Mayer, Seiden-Engros- u. Fabrik-Niederlage. Detail-Verkauf: **Fellnerstr. 5a, 1.** Ecke Alte Jakobstraße. Rein Laden. Preise und einzelne Roben sehr billig.
Stempel-Fabrik von [35180*]
Robert Hecht, Berlin S., Craniestr. 142. liefert schnell und billig alle Arten **Stempel** in bester Ausführung.
Kautschuk-Typen-Verfertiger zum Zusammenlegen einzelner Wörter sowie ganzer Sätze von 1.50 M. an

5 1/2 Pfd. Brot 50 Pfg.
H. Albrecht's Bäckerei
Drangelstr. 9. Kranstr. 19. Falkensteinstr. 28. Laufferstr. 2.
Neu! Marly-Schrot
feinster Kaffeersatz.
Giebt dem Kaffee eine vorzügliche Farbe u. reinen kräftigen Geschmack. 1/2 Pfd. Origin-Verpackung 15 Pf.
Deutsche Kaffee-Rösterel
A. Pennitz, Rosenthalerstrasse 59 und in den mit Plakat versehenen Handlungen.

Naturheilverfahren.
Ich heile
ohne Verunsicherung alle Nerven- und Frauenleiden, ebenso Nieren- und Harnleiden. Naturgemäße Behandlung. 30450*
Fr. C. Henke, Rathenowerstr. 49, I. Ecke Postbergstrasse. Sprechstunden 9-2, 5-9. Sonntag 9-2. Bei Vorzeigung der Verbandsarten 10 Proz.

Naturheilverfahren.
Ich heile
ohne Verunsicherung alle Nerven- und Frauenleiden, ebenso Nieren- und Harnleiden. Naturgemäße Behandlung. 30450*
Fr. C. Henke, Rathenowerstr. 49, I. Ecke Postbergstrasse. Sprechstunden 9-2, 5-9. Sonntag 9-2. Bei Vorzeigung der Verbandsarten 10 Proz.

Jedes Wort 5 Pfennig. Nur das erste Wort fett. Worten mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

Kleine Anzeigen.

Anzeigen für die nächste Nummer werden in den Annahmestellen für Berlin bis 2 Uhr, für die Vororte bis 1 Uhr, in der Hauptexpedition Beuthstr. 3 bis 4 Uhr angenommen.

Verkäufe.
Gardinenhand Große Frankfurterstr. 9, parterre. 1109b
Möbel auf Zeitzahlung Leichmann, Prinzenstraße 62. [1107b*]
Möbel, bar und Zeitzahlung billig. Frankfurter Allee 110, I. Ecke Rantenerstraße. 287R*
Teppich, prächtiger, Manerhoff, Große Frankfurterstraße 9. 411b*
Wetten, Teppiche, Steppdecken, Gardinen sportbillig Pfandleiche Reanderstraße 6.
Winterpaletts, Anzüge, Remontierbaren, Regulatoren sportbillig Pfandleiche Reanderstraße 6. 140/1b
Fahrräder, Gestelle, gespannte Räder, kolossal billig, fontaine Teilzahlung, Fabrik, Drantenstraße 33, II.
Kanarienhähne und -Weibchen billig zu verkaufen bei **Janich**, Causigerstr. 39, vorn 4 Treppen. [141]
Nähmaschinen aller Systeme ohne Anzahlung. Paul Ditsch, Granierstr. 6. [1723b]

Steppdecken am billigsten Fabrik Große Frankfurterstraße 9, parterre. **Ruhbaumöbel**, moderne, elegante, Stühle, Küche 225 bis 500 Mark, auch einzelne sportbillig. (Rein Laden) Gartenstraße 32A, I. links. [770*]
Ein Schanzgeschloß mit voller Konzeption, ist billig zu verkaufen. Prinzenallee 70. [1107b*]
Zoologische Handlung, nachweislich sichere Ergebnisse, ist anderer Unternehmungen wegen für 400 Mark veräußert. Bestand und Einrichtung sehr schön. Billig an Vert. Prinzenstraße 60. [1723b]

Vermischte Anzeigen.
Mugulabad, Spindlerstraße 60. Wäcker jeder Art für sämtliche Krankenkassen. 308R*
Wiedererklebens, Brodhaus, Bremen und andere wissenschaftliche Wäcker faust und leicht Antiquariat Kochstraße 56 I. 257R*
Suche Vaud mit guter Laube zu pachten. Gegend: Schlesiener Busch. Offerten (Preisangabe und Gebote) unter D. 1 Expedition dieser Zeitung.

Platin, Gold, Silber, Kettgold, Dresden, laßt zu hohen Preisen die Schmelze, Zimmerstraße 32. 1366b*
Vereinzimmer empfiehlt Bier alte Jakobstraße 119. [288R*]
Johnenden Erwerb findet jedermann, der die Passage künftgerecht erlernt hat. Rächter Kursus beginnt am 15. Januar, abends 1/2 Uhr. Meldungen nimmt täglich von 4 bis 5 Uhr entgegen. E. Köhlers Institut für physikalisch-biologische Zellmethode, Berlin N., Kärntnerstraße 2. [1701b]

Arbeitsmarkt. Stellenangebote.
Einen **Silberarbeiter** für Dammerarbeit suchen Gebr. **Sauerland**, Seebahnstraße 84. 2/3
Schrling mit guter Handschrift gegen monatliche Vergütung sucht Hauptmann, Alte Jakobstraße 92. Meldungen nachmittags von 3-5 Uhr. 257R*
Dirigenten, tüchtigen, sucht Arbeitgeberverein. Gefällige Offerten an **Kobert Reich**, Große Frankfurterstraße 128 erdten. 411b

Schirmfabrik - Polierer verlangt **Saahle**, Ritterstraße 30. 1720b
50 Anwesenung u. Arbeiterinnen, gute, verlangt **Bose**, Drantenstraße 207, 4 Treppen. 410R*
Schirmfabrikerinnen im Hause gegen hohen Wochenlohn gesucht **Schirmfabrik** Wallstraße 11. 1704b
50 Wisenarbeiterinnen in und außern Hause **Gaudler**, Oberbergerstraße 56, vorn IV. 412R*
Wachschendblusen, tüchtige Arbeiterinnen auf **Wachschendblusen**, die bei sauberster Ausführung Posten liefern können, finden sofort dauernde Beschäftigung zu guten Arbeitspreisen. Meldungen unter Vorlage von Probearbeit bei **Orger** u. **Fiedelmann**, Kurstraße 47/48, III. 1705b
Wachschendblusen, tüchtige Arbeiterinnen auf 1-6 (Rohstoffen) mit **Wachschendblusen** verlangt **Julius Fromberg**, Alexanderstraße 27B. 1703b
Blusenfabrik, tüchtige Arbeiterinnen auf **Blusenfabrik**, die bei sauberster Ausführung Posten liefern können, finden sofort dauernde Beschäftigung zu guten Arbeitspreisen. Meldungen unter Vorlage von Probearbeit bei **Orger** u. **Fiedelmann**, Kurstraße 47/48, III. 1645b

Unterrock-Bornierarbeiten, tüchtige Lohn 14 bis 18 Mark, verlangt **Schulz**, Große Frankfurterstraße 14. [312R*]
Gebilde Kartondarbeiterinnen verlangt **G. Bode**, Rantener-Allee 26.
Jadett - Arbeiterinnen verlangt **Mewe**, Hammerstraße 21, und **Präsenstraße** 7a III bei **Bramer**. 1697b*
Blusen, tüchtige Arbeiterinnen auf bessere konfektionierete Blusen, die bei sauberster Ausführung Posten liefern können, finden sofort dauernde Beschäftigung zu guten Arbeitspreisen. Meldungen unter Vorlage von Probearbeit bei **Orger** u. **Fiedelmann**, Kurstraße 47/48, III. 1647b*
Nähmaschinen - Arbeiterinnen auf **Schirmbezüge** gegen hohen Lohn gesucht. **Schirmfabrik** Wallstraße 11.

Hür kleine **Wienbrauerei** **Schledwig** - **Goldfelds** wird ein **Feizer** und **Wassinhilf** gesucht, der mit **Einbe-** **Wachschendblusen** weiß und alle vorfindenden Reparaturen selbst ausführen kann. Gef. Offerten unter **H. R. 2510** an **Rudolf Mosse, Hamburg.** 3/4

Achtung! Drehhler!
In den **Wachschendblusenfabriken** von **Gabilt u. Comp.**, Seebahnstr. 61, **Goldschmidt u. Comp.**, Ritterstr. 40, **Raffelt u. Fleischer**, Bürgerstr. 7, haben sämtliche Drehhler wegen Differenzen die Arbeit niedergelegt.
Zug **erhalten.**
Die Ortsverwaltung.
Achtung! Holzbearbeitungsmaschinen-Arbeiter!
Bei der Firma **Meyer**, Rastrienerplatz 9, sind Differenzen ausgebrochen. Zug ist ferngehalten.
Der Vorstand.